Jahres-Schrift

des

westgalizischen

FORST-VEREINS.

Zehntes Heft.



Wadowice, 1863.
Buchdruckerei von **Johann Sabinski.**



Wacki hungr. No 187

Jahres-Schrift

des

westgalizischen

Forst-Vereins.

Zehntes Heft.



WADOWICE.
Gedruckt bei Johann Sabinski.
1863.

Relation

über die am 26. 27. und 28ten September in Krakau abgehaltene

neunte General=Versammlung

des

westgalizischen Forst - Vereins.

Um 10 Uhr Vormittags versammelten sich die angekommenen Vereinsmitglieder in dem Saal auf der Schießstätte. — Die Versammlung wurde durch den Vorstands=Stellvertretter erz. Waldbereiter Peter Groß aus Saybusch durch folgende Anrede eröffnet:

Hochverehrte Herrn!

Dem schmeichelhaften Vertrauen, welches Sie bei der neunten General=Versammlung zu Maków in mich zu setzen die Güte hatten, verdanke ich die Ehre, daß ich heute bei unserer 10ten Hauptversammlung in der

Vacanz der Stelle des ersten Präsidenten den Vorsitz führe. — Indem ich Ihnen, Hochverehrte Herren für diese Auszeichnung meinen herzlichsten Dank sage; soll mich dieselbe auch bestimmen, mit allen Kräften das hohe Vertrauen dadurch zu rechtfertigen, daß ich den an den Vorsitzenden einer so hochverehrten Versammlung gestellten Auforderungen möglichst zu entsprechen suchen will. —

So schwer auch dieses Unternehmen für meine geringen Kräfteist, so bin ich ermuthigt durch das Vertrauen auf die Fachkenntniß und die vielen gereiften Erfahrungen der anwesenden Herren, daß ich mit Voraussetzung Ihrer gütigen Nachsicht die übernommene Aufgabe unter Ihrer Mitwirkung mit dem hohen Wahlspruch: „Mit vereinten Kräften," zu lösen hoffe.

Ich begrüße Sie hochansehnliche Herren im Namen des Vereins, im Namen der hochverehrten in der vaterländischen Geschichte einen hohen Rang einnehmenden Stadt Krakau, wo wir heute das zweite Mal seit dem Bestande unseres Vereins tagen, und heiße Sie als wackere Fachgenossen und würdige Vertreter der Landeskultur herzlich willkommen. — Ich bin überhaupt in Bezug der zum zweitenmal innerhalb des neunjährigen Vereinsstandes getroffenen Wahl unseres heutigen Versammlungsortes, der hochansehnlichen Versammlung Aufklärung schuldig.

Da die Wahl des heurigen Versammlungsortes bei der letzten neunten Haupt-Versammlung in Maków

nicht vorgenommen wurde, war ich bemüßigt durch die Vereinsbezirke die Bestimmung des nächsten respective heurigen Versammlungsortes durch den, unterm 23ten März, Zhl. 12 erlassenen Aufruf einzuholen. Von 16 Bezirken antworteten Drei, und diese sprachen sich für Krakau als den für sämmtliche Vereinsglieder und namentlich für die hohen Waldbesitzer entsprechendsten Ort aus.

Und da Schweigen auch eine bejahende Antwort einem alten Sprachgebrauche nach, ausdrückt; so zählte ich ebenfalls schweigend die 13 schweigsammen Bezirke zu den 3 der Beredten, und es entstand die Majorität Krakau, da wir am Ende wohl sonst gar nicht zusammen gekommen wären — und der Verein ohne Führer bliebe. —

Möge diese hier in Krakau gehaltene 2te Versammlung die 10te unseres Bestandes alle Theilnehmer mit jenen Sympatien umschlingen, die, wenn im Interesse der so hochwichtigen Landeskultur, in deren Zwecke überhaupt der Verein doch nur hervorgerufen wurde, etwas ersprießliches geleistet und ein bleibender Ausdruck dem Unternehmen gegeben werden soll, unbedingt nothwendig sind. —

Möge hier der Wahlspruch unseres hohen, erhabenen Monarchen „mit vereinten Kräften" alle dem gemeinnützigen Streben feindlichen Elemente abstreifen, und der Verein durch die in dem Programm angedeuteten Wahl eines Präsidenten jenen Brennpunkt erhalten, der nicht nur die in dem Verein schlummernden

geistigen Kräfte zur gemeinnützigen Thätigkeit neu entflammt, sondern auch die nothwendigen materiellen Beiträge zur Anschaffung lehrreicher und instrucktiver Hülfsmittel, so wie die Erforderniße für den innern Haushalt willig und nach Kräften auf den Opferaltar dieses gemeinnützigen Strebens flüßig macht. —

Wenn ich mir einen Rückblick auf die neunjährige Thätigkeit unseres Vereines unter dem würdigen und in jeder Beziehung ausdauernden Vorsitze des zur Dienstleistung nach Presburg berufenen P. T. Herrn Forstrathes Thieriot erlaube, so muß ich bei Durchblickung der mir zur einstweiligen Geschäftsleitung übergebenen Vereinsakten mit Bedauern ersehen, daß trotz aller Bemühungen des gewesenen ehrenwehrten Vorstandes und der übrigen Herrn Comité-Mitglieder nach bei weitem nicht jene Theilnahme an diesem gemeinnützigen Streben statt hatte, als es die Ausdehnung unseres an Waldboden reichen Westgaliziens und die an vielen Orten arg herabgekommene Waldwirthschaft nothwendig erscheinen läßt, da sonst in Rücksicht der Förderung der National Oeconomie Lücken entstehen dürften, die bei der Annahme größerer Dimensionen unheilbare Wunden der Gesammtbevölkerung schlagen würden.

Die heutige Versammlung gehört sowohl diesen soeben vorausgeschickten Andeutungen, als auch der in dem Programm aufgestellten Themata noch zu einer der wichtigsten, und ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich auf die Wichtigkeit unseres Vereins im Allgemeinen und nochmals in Rücksicht des ehrenhaften Fort-

bestandes speziell auf unsere heutigen Verhandlungen aufmerksam zu machen mir erlaube, und da ich in Rückblick der uns knapp zugemessenen Zeit nicht speziell über die Wichtigkeit der einzelnen Fragepunkte einzugehen mir erlauben kann, so bitte ich das Nähere aus dem Ihnen überreichten Programm entnehmen zu wollen.

Schreiten wir sofort „mit vereinten Kräften" zum Werke, und hiemit erkläre ich die 10te General-Versammlung des westgalizischen Forst-Vereins für eröffnet.

An der Tagesordnung ist der Rechenschaftsbericht, welchen ich in zwey Abtheilungen vorzutragen mir erlaube, u. z.

a. In der Wirksamkeit des Vereius in seinen Verbindungen nach Außen.

b. Innere Thätigkeit desselben.

Nach der im Monat November von dem gewesenen Vereinsvorstande Herrn Finanz-Rath Thieriot übernommenen Geschäftsleitung wurde der hohen Landesregierung von diesem Akte mit Berufung auf die Beschlußfassung der 9ten Generalversammlung in Maków die pflichtschuldige Anzeige gemacht, welche dieselbe laut Erlaß von 1ten Jänner 1859. Zahl 37.557. zur geneigten Kenntniß genommen hat.

ad a.

Im Monat Jänner wurde durch die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Krakau die Einladuag zu Ihrer Generalversammlung für den 17ten Februar 1859.

mittelst Programm, der Geschäftsleitung übermittelt und es wurden die P. T. Herren Vereins-Mitglieder Siegler von Eberswald und Andreas Stonawski als Vertreter unseres Vereins aufgefordert — Herr Siegler von Eberswald ist der ergangenen Aufforderung sehr bereitwillig nachgekommen, und hat durch eine dem Berichte beigelegte rechtsinnige Anrede, in welcher die Beschickung nicht nur als ein Artigkeitsakt; sondern als eine gegenseitige Vermählung der geistigen Kräfte bei der Gesellschaften, und insbesondere die Forstwissenschaft als ein sehr beachtenswerther Factor der National-Oekonomie dargestellt ist, höchst ehrenhaft vertreten, und die bei der Versammlung anwesenden P. T. Herrn Waldbesitzer zur regen Theilnahme an unserem Vereine im eigenen Interresse aufgefordert. — Ich glaube nicht zu fehlen, wenn wir Herrn Siegler von Eberswald für seine Bereitwilligkeit als auch seine intelligente Vertrettung unseren herzlichsten Dank sagen.

Herr Polujański, Forstmeister in Warschau, übersendet dem Vereine zur Aufnahme in die Jahresschrift die Fortsetzung der forstlichen Plaudereien eine recht gute abgefaßte Reminiscenz der Forstgebahrung bis in die ältesten Zeiten (der Pharaone) die in ihren Einzelnheiten manchen interessanten Vergleich des heutigen forstlichen Zustandes machen läßt, und nachdem die allmächlige Entwicklung der Forstwirthschaft selbst je nach dem Bedürfniße der Zeit wahrgenommen werden kann. Herr Petruski Stanisław überreicht das von ihm verfaßte Werk: Naturgeschichte und Zucht der Tauben als

Beitrag für die Vermehrung der Vereinsbibliothek, wofür im Namen des Vereins beiden Herren der herzlichste Dank Seitens der Geschäftsleitung schriftlich ausgedrückt wurde.

Im Monat Februar unter Zahl 19 überreichte der Reichsforst-Verein mittelst Note die in dem Programm für unsere 10te Versammlung unter a. b. c. angeführten Vorschläge mit der Bitte: dieselben bei der nächsten Versammlung programm-mäßig zur Besprechung zu bringen, und demselben die Beschlußnahme hierüber bis Ende September bekannt zu geben, und fügt dieser Note eine Aufforderung bei, die Geschäftsleitung möge alle jene Mitglieder des Reichsforst-Vereins, welche mit ihren Jahresbeiträgen noch im Rückstande sind, zur baldigen Einzahlung auffordern. (Ersuche um Berücksichtigung.)

Im Monat Mai forderte der löbliche Reichsforst-Verein zu Beiträgen für die Errichtung eines Denkmals dem Erfinder der Schraube bei der Schiffahrt— einem Forstmann Namens Josef Ressel auf, welche Aufforderung den P. T. Herren Bezirksreferenten zur Bekanntgabe an die P. T. Herren Vereinsglieder übermittelt wurde, und worauf von dem Bezirke Maków 6 fl. Ö. W. der Geschäftsleitung übersendet wurden.

Die übrigen Bezirke blieben mit Ausnahme des Izdebniker, welcher die gedrängten und geldarmen Zeitverhältniße als Ursache unserer erfolglosen Aufforderung bezeichnet, schweigsam.

In demselben Monat forderte dieselbe Gesellschaft

mittelst Note auf, ein Gutachten über die Mittel zur Hebung einer regeren Theilnahme an dem Reichsforstvereine, und eines lebhafteren wechselseitigen Verkehrs mit dem Kronlandsvereine abzugeben, welcher Aufforderung durch den unter §. 7 unserer heutigen Verhandlungen aufgestellten Fragepunkt nachzukommen versucht werden soll.

Im Monat Juni Z. 1250. zeigt die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Krakau an, daß die Ausstellung der Landwirthschaftsprodukte, welche für das Jahr 1859. bestimmt war, der kriegerischen Ereigniße wegen abberufen und auf bessere Zeiten verlegt wurde, was die P. T. Herrn Vereinsglieder durch die öffentlichen Blätter bekannt erhielten.

Ob für diese Ausstellung seitens der Forst-Vereinsglieder Betheiligungen mit Forstprodukten statt hatten; ist der Geschäftsleitung nicht bekannt worden.

Unter dem 19ten Juni, Zhl. 16.791 theilt die hohe Landes-Regierung mit, daß im Krakauer Kreise Herrschaft Poręba und im Rzeszower Kreise Herrschaft Nisko, die Kiefernblattwespe zum Vorschein gekommen, durch die seitens der hohen Landes-Regierung sogleich angeordneten Begegnungsmittel das Insekt jedoch keine besonders nachtheilige Ausbreitung genommen hat.

Herr Werber Forstinspektor zu Brünn und Vice-Präses der Forstsektion für Mähren und Schlesien fordert zur Subscription auf den von ihm für das Jahr 1860 herauszugebenden allgemeinen österreichischen Forst und Jagdkalender, durch die Verlagshandlung Nitsch & Grase zu Brünn auf, und wird der Prospectus der ver-

ehrlichen Versammlung anmit zum Gutachten übermittelt und um Rückstellung gebethen, da nur ein Exemplar im Vorrath ist. —

Es wurde ferner ein Exemplar: „Statistische Darstellungen des Gesammt-Vereinswesens im öster. Kaiserstaate von Dr. Moritz Stubenrauch" für die Vereins-Bibliothek zugesendet, und liegt hier zur Ansicht auf.

Endlich theilt die hohe Landes-Regierung einen Erlaß vom 14ten Juni, Zl. 2958. des hohen Handels-Ministeriums über das seitens des Reichsforst-Vereins gestellte Ansuchen: es möge eine Norm für die Lichtungsbreite der Waldungen an den Seiten der Strassenzüge festgesetzt werden, welche wörtlich lautet: (wird vorlesen.) (*)

b. die innere Thätigkeit des Vereins findet ihren Ausdruck:

a. In dem unter dem 25ten Februar, Zahl 10.

(*) Nro 17964. — An den westgaliz. Forst-Verein. (zu Händen des Herrn Peter Gross, Erzherzoglichen Waldbereiters in Gorka bei Seybusch.

Laut Erlaßes vom 14ten Juni l. J. Zhl. 2958. fand das hohe k. k. Handelsministerium im Einverständniße mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern auf die vom österreichischen Reichsforstvereine in Anregung gebrachte Erlassung einer allgemeinen Norm für die Lichtungsbreite der Waldungen an beiden Seiten der Strassen nicht einzugehen, sondern anzuordnen, daß, wenn bei bestehenden Strassen die Abänderung der vorhandenen Lichtungsbreite wünschenswerth erscheint, oder längs denselben neue Waldungen angelegt oder abgetriebene Waldflächen wieder in Wald-Kultur versetzt werden, oder wenn bei der Anlegung neuer Strassen durch Waldungen die Bestimmung der Lichtungsbreite nothwendig wird, die politische Landesstelle über die Breite, auf welche die Strasse auf beide Seiten baum- und buschfrei zu halten ist, zu entscheiden hat.

Die Grundlage der diesfälligen Entscheidung hat eine kommis-

an die k. k. Polizeibehörde zu Krakau vorgelegten Jahresbericht sammt 4 Beilagen.

Im erstern wurden die Veränderungen und Vorkommniße in dem Organismus des Vereins besprochen, wo speziell dabei herausgehoben erscheint, daß in dem abgelaufenen Vereinsjahre der Stand der Vereins-Glieder um 24 sich vermehrt und dermal die Gesammtzahl von 328 erreicht hat; — die 4 Beilagen umfasten das Programm über die Vorschläge der 9ten General-Versammlung, den Bericht über die bei der Verhandlung derselben erlangten Resultate, ferner die Andeutungen, welche durch das, bei derselben Versammlung ernannte Comitè, im Zwecke eines unmaßgeblichen Leitfadens für die Fachverständigen bei der Servituts-Ablösung und Regulirungsfrage, endlich das 8te Heft der Vereins-Schrift. —

---

sionelle Verhandlung zu liefern, welche unter der Leitung eines Beamten der politischen Behörde unter Zuziehung eines Baubeamten eines Forstkundigen und des Waldbesitzers oder dessen Bevollmächtigten vorzunehmen ist.

Bei dieser Verhandlung sind: die örtliche Lage der Strasse, die Beschaffenheit des Bodens und des Konservations-Materiales, die klimatischen Verhältniße, der Stand der öffentlichen Sicherheit, besondere polizeiliche Rücksichten, die Art der Waldwirthschaft &c. einer genauen Würdigung zu unterziehen.

Über etwaige Rekurse wird das hohe k. k. Handels-Ministerium einvernehmlich mit dem hohen k. k. Ministerium des Innern entscheiden. —

Wovon der Forst-Verein mit Bezug auf den Bericht vom 22ten August 1856. Zahl. 89. zur Wissenschaft und Darnachachtung in vorkommenden Fällen in Kenntniß gesetzt wird.

Von der k. k. Landes-Regierung

Krakau am 19ten Juli 1859.

Schluga.

Der Verein bethätigte ferner sein Wirken durch die über die Aufforderung der hohen Landes-Behörde, erwählten Commißäre für die Staats-Forst-Prüfungen in den Personen der Herren Adolf Slatiński und Ignatz Jakesz unter dem Vorsitze des gewesenen Herrn Vereins-Vorstandes Thieriot, bei welchem Akte 7 Kandidaten für den Verwaltungsdienst und 10 für den Forstschutzdienst ihre Prüfungen ablegten.

Herr Brosig Anton, Oberförster zu Zakopana ein verehrtes Mitglied und Bezirks-Referent unseres Vereins, zeigt an, daß er mit 16ten April seinen dermaligen Dienstposten gegen einen Försterposten 1ter Classe beim k. k. Ottocaner Grenzregimente Nro. 2. vertauscht hat und entbiethet durch die Geschäftsleitung den P. T. Herrn Vereins-Gliedern und Fachgenoßen ein herzliches Leb'wohl und Waidmannsheil mit dem Bemerken, daß er auch in weiter Ferne ein thätiges Mitglied unseres Vereins bleiben will, und hat bis auf weitere Bestimmung die Obliegenheit des Bezirks-Referenten dem Herrn Forstgeometer und Vereins-Mitglied Karl Kucharz in Zakopana übergeben.

Herr Brosig war ein sehr eifriges und thätiges Mitglied unseres Vereins, und hat unter den schwierigen Verhältnißen der Waldwirthschaft im Hochgebirge bleibende Beweise seines fachmännischen Wirkens gegeben und nicht minder ein gemeinnütziges Wirken durch Mittheilungen erprobter Erfahrungssätze in den Vereins-Versammlungen durch das Wort und die Schrift bethätigt.

Ferner wurde die sechste Versammlung des Reichs-Forst-Vereins durch den Vicepräsidenten unseres Vereins vertreten, da es trotz der bei der 9ten Versammlung zu Maków laut gewordenen aber nicht zur Beschlußfaßung erhobenen Ansicht der Nichtbeschickung, nicht verbleiben konnte, solange die bei der Konstituirung des Reichs-Forst-Vereins zugesagte Beschickung nicht durch eine schriftliche Notifizirung aufgehoben worden war und zu letzterer lag keine Beschlußfaßung durch den Verein vor.

Ich glaube somit nur im Wunsche und Interesse des Vereins gehandelt zu haben, wenn ich mit Einverständniß mehrer Vereinsbezirke, die nächsten 4 — 5, welche ich des Dranges der Zeit wegen dießfalls anfragen konnte, den Westgalizischen-Forst-Verein bei der Versammlung des Reichs-Forst-Vereins vertreten habe, nnd umsomehr da ich es vorzüglich als meine Pflicht hielt, dem Directorium des Reichs-Forst-Vereins unser Bedauern über die erfolglose Beschickung im Jahre 1858. bezüglich der zur Vorlage an die hohe Staats-Verwaltung nach §. 20. der Vereins-Sttauten in Antrag gestellten Modifikation einiger Servituts-Ablösungs-Normen auszusprechen, und sowohl über diesen für die hiesigen Verhältniße höchst wichtigen Gegenstand ein näheres mündliches Verständniß zu veranlaßen, als auch über die zur Begutachtung Seitens des Directoriums des Reichs-Forst-Vereins herabgelangten administrativen Fragen die Stimme für den Westgalizischen-Forst-Verein abzugeben.

Nähere Details werden bei dem Fragepunkte 7 der heutigen Verhandlungen noch nachgetragen.

Das weitere spezielle Streben der Geschäftsleitung im Namen des Vereins war durch einen im März zur Verlautbarung an sämmtliche P. T. Mitglieder, an die Bezirks-Referenten erlassenen Aufruf, betreffend die Ordnung des Haushalters, die Wahl des Versammlungsortes für das l. J, die engere Betheiligung an Fachmaterial-Beiträgen für das 9te Heft der Jahresschrift 2c. beurkundet.

Wenn ich gedrungen in der erlangten Übersicht des Standes der Vereinsverhältniße mich zu diesem Aufrufe berechtigt glaubte, so konnten meinen Erwartungen für Berücksichtigung der in diesem Aufrufe im Interesse des Vereins dargelegten Bitten, aber nur einen günstigen Erfolg voraussehen lassen und umsomehr als hiedurch für den thatkräftigen Bestand unseres Vereins ein regerer und bleibender Ausdruck erreicht werden sollte. Mit Bedauern muß ich jedoch die in meiner Eröffnungsrede gemachte Bemerkung hier nochmahls wiederholen, daß von 16 Bezirken nur drei sich die Mühe nahmen, theilweise uns mit Ausflüchten dieser gewiß das Leben des Vereins bedrohenden und in meinem Aufrufe dargelegten Thatsache entgegen zu kommen.

Wenn ich selbst in den gewitterschweren politischen Verhältnißen, die später zu einem blutigen Kriege ausbrachen einen nicht unbedeutenden Grund der geringeren Theilnahme an diesen in solch langen Zeiten mehr

untergeordneten Unternehmungen erblicken muß, so wäre eine Verständigung, welche die zeitweilige Prorogation unserer Vereinsangelegenheiten bis zur Lichtung der allgemein politischen Landesverhältniße für die Geschäftsleitung nothwendig gewesen, um dem möglichen Vorwurf der Versäumniß in dem einhelligen Ausdruck des Ruhestandes aller Vereinssachen vorzeitig zu begegnen.

Rath und hülfelos, war ich eben nicht einmal in der Lage das durch Güte des gewesenen Vereins-Vorstandes Herrn Thieriot mir zugesendete Manuscript des 9ten Vereinsheftes dem Drucke zu übergeben, und bitte mich hierüber zu verfügen.

Die Kriegsereigniße gingen seit mehr als 2 Monaten vorüber, und da mein Aufruf stets ohne Berücksichtigung blieb, so nahm ich mir in dem Bewußtsein des mir geschenkten schmeichelhaften Vertrauens, für das ich nochmals heute meinen Dank ausspreche, die Freiheit, Sie hochverehrte Herren nach Krakau zu bitten, um die dem Vereine durch die in dem Programm-Punkt 3 angedeutete Wahl eines Präsidenten vorzunehmen über die brennenden Fragen wegen des Fortbestandes des Vereins in wohlerwogener Beschlußfaßung zu entscheiden, die Mittel zu dessen allseitiger Belebung gemeinschaftlich zu berathen, und ihm jene einflußreiche und kräftige Führung zu verleihen, die wenn ein solches Unternehmen vom guten Erfolge begleitet, und gemeinnützig werden soll, vor allem das dringendste Erforderniß ist, und mögen sich nun das neue Banner Sylvans treue An-

hänger mit einhelligen Kampfesmuthe freudig schaaren um bei der, unserem Kronlande sehr bedürftigen Bodenkultur durch gegenseitige Unterstüzung und Austausch gemeinnütziger Erfahrung den Dank der Nachwelt sich erkämpfen und den Wahlspruch unseres erhabenen Monarchen: „mit vereinten Kräften erreicht man Alles“ zur That werden lassen.

Ich erlaube mir noch in Bezug der bis nun schwankenden Theilnehmer an unserem gemeinnützigen Unternehmen auf einen Übelstand der dem beßeren Gedeihen unserer Bemühungen noch hindernd entgegen tritt, und der schon mehrmahl von mir angeregt wurde aufmerksam zu machen; es ist der Mangel an Vereinsmitteln zur Bestreitung der Auslagen für die Herausgabe der Vereinsschrift, wenigstens der leitenden Artikel auch in der polnischen Sprache.

Obwohl in unseren Statuten §. 35. schon angedeutet ist, daß bis zu dem Zeitpunkte, als die Vereinsmittel die Herausgabe der selbständigen Vereinsschrift in polnischer Sprache nicht gestatten, die Verhandlungsprotokolle wie sonst wichtige Mittheilungen insoweit es der Raum gestattet, durch das von der löblichen k. k. Krakauer Landwirthschafts-Gesellschaft herausgebene Wochenblatt: „Tygodnik rolniczo-przemyslowy“ veröffentlicht werden sollen, eben so nach denselben §. die Diskusionen oder sonstigen schriftlichen Eingaben sowohl in polnischer als in deutscher Sprache statt haben können, so ist in Bezug der Veröffentlichung der Verhandlungen, so

wie werthvollen schriftlichen Mittheilungen durch das bezogene Wochenblatt bisher eben wegen Mangel an Vereinsmitteln wenig geschehen, und der Verein hiedurch seiner Thätigkeit gelähmt, wo sein gerade dort in gemeinnütziges Streben einen bleibenden Ausdruck durch die Schrift sich erwerben, und das Vertrauen der hohen Waldbesitzer, zu dem guten und ihr Interesse zunächst berührenden Unternehmen wecken sollte.

Wenn es anderseits auch bis nun noch nicht möglich war unser redliches und im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt unternommenes Bemühen allen Schichten durch die Veröffentlichung in der Landessprache zugänglich zu machen, so bin ich anderseits überzeugt, daß die Verschiedenheit der Sprache hier nie ein Hinderniß werden könnte, nicht mit vereinten Kräften zu wirken, umsoweniger als einem Bestreben die Eine auf Unkosten der Anderen zur Geltung zu bringen, ohnehin durch den §. 35. der Statuten schon vorgebeugt ist, daß eine bedeutende Zahl der P. T. hohen Herren Waldbesitzer aus den Mittheilungen in der deutschen Sprache die bei der Constituirung des Vereins als Geschäftssprache angenommen wurde und die der Mehrzahl auch vollkommen verständlich ist, bereits zur Einsicht gelangt sein werden. Daß der Verein kein Organ im Zwecke der Knechtung der freien Waldwirthschaft ist, daß derselbe wohl die Verpflichtung über sich nahm der hohen Landes-Regierung Übelstände die dem Gemeinwohl, sofort zunächst dem Lande, dem wir angehören, tiefe Wunden schlagen dürften, zur Kenntniß zu bringen, keineswegs

aber sich zur Aufgabe stellen konnte. Die freie vernünftige Benützung und, die einem ordentlichen Haushalte zusagende Bewirthschaftung des Waldgutes zu bevormunden. —

Der Verein konnte sich keine andere Aufgabe bei seiner Constituirung stellen, so wie es auch seine Statuten die zugleich in der polnischen Sprache veröffentlicht wurden, kundgeben; als die Forstwirthschaft in allen ihren Zweigen durch erprobte Erfahrungssätze auf jenen Standpunkt zu führen den sie in Rücksicht der Wichtigkeit für das Gedeihen der Landwirthschaft und Industrie als die Hauptstützen des Nationalwohls einnehmen muß, und wodurch die Kraft und Blüthe unseres schönen Landes allein erhalten werden kann.

Wenn sofort der Verein im Zwecke der Landeswohlfahrt die sorgliche Pflege und Erhaltung des Waldgutes sich zur Aufgabe stellte, so war eben so sein nächstes Augenmerk auf eine vernünftige und die Renten seines Besitzers belebende Benützung gerichtet, und ich bin überzeugt, daß die Mehrzahl der hochgeehrten Versamlung die Vereinsbestrebungen von diesem Gesichtspunkte bereits aufgefaßt hat, und daß die Zurechtweisung jener Handlungen. Die das Waldgut als eine unversigbare Quelle des Eigennutzes in unwertlicher Gebahrung betrachten, eben von jenem Vereine, der seine Kräfte für die nachgewiesene nothwendige Erhaltung des unschätzbaren Waldgutes opfert, ausgehen muß, wenn er sein vorgestrecktes Ziel vollkommen erreichen, und dem Lan-

de, dem er dient allseitig, und speziell dem Waldbesitzer den höchsten Nutzen schaffen soll.

Ist diese Anerkennung einmal ausgesprochen, sind, wie ich nicht zweifeln kann, schon thatsächliche Beweise von diesem Wirken vorhanden, dann sollte eine rege Theilnahme an dem Vereine wohl nicht länger mehr auf sich warten lassen, da durch selbe größere Mittel erwachsen, die es auch ermöglichen werden, den vorgedachten Übelstand zu beseitigen, und einen für alle Schichten gleich bleibenden Ausdruck des gemeinnützigen Wirkens herbeizuführen.

Aber nicht durch die statutenmäßigen Beiträge allein werden den vielseitigen Auforderungen begegnet, und die nothwendigen Erforderniße beigeschaft werden können, ich erlaube mir deßhalb nochmals an die Opulenz der P. T. Herren Waldbesitzer wie Freunde der Fachwissenschaft zu appeliren, dem Vereine nach Kräften eine Geld-Subvention zufließen zu lassen, da sonst sein Wirken nicht über die Räume der Verhandlungslokale sich erstrecken wird, den werthvollen Erfahrungen nicht die instrucktive Anschauung werden kann, sofort die angestrebte Gemeinnützigkeit durch der Rede letzten Schall für immer verhallt, und schon die Mehrzahl der Mitglieder außer einer Kenntniß und Verständigung bleibt und die von mehreren Mitgliedern des Vereins im Geiste des Fortschrittes der Fachbildung und im Zwecke des Gemeinwohls angestrebten Bemühungen, so wie die für manchen Fachmann harten Geldopfer nutzlos verlohren gehen.

Die nachbarlichen Vereine, worunter ich aus den jüngsten Mittheilungen des gewesenen P. T. Vereins-Vorstandes Herrn Thieriot den Ungarischen erwöhne, besolden aus Vereinsmitteln einen Sekretär, der die sämmtlichen Geschäfte des Vereins besorgt, die für den Verein durch freie Beiträge und besondere Geldmittel beigeschafften Sammlungen naturhistorischer Gegenstände und instrucktiver Modelle von Geräthschaften, Maschinen und Werkzeugen, in einer für den Verein gemietheten Locale ordnet, die Correspondenzen zwischen den Vereins-Gliedern so wie nach Außen unterhält die Vereinsschrift redigirt, mit einem Wort den von mir so oft erwähnten bleibenden Ausdruck vermittelt. Ich glaube, daß es bei unseren Vereine eine Nothwendigkeit wird, eine derartige Geschäftscentralisirung ins Leben zu rufen, da die Comitè-Glieder mehrtheils aus Mangel an Zeit die Geschäfte des Vereins selten mit der nothwendigen Präcision leiten können, als es ein vom Vereine gezahlter Sekretär, der seinen Sitz in dem Centralpunkt des Vereins — hier Krakau — hat, wird thun können, wobei vorzüglich nach dem von Herrn von Muraszewski gestellten Antrag ein Individuum zu wählen wäre was gleichzeitig die Version der deutschen Aufsätze in die polnische Sprache machen kann, sofort beiden Sprachen gleich mächtig ist. —

Kann der Verein für sein weiteres einflußreicheres Wirken eine Autonomie auf diesem Wege nicht erstreben, dann ist es wohl besser es wird von einem Unternehmen, was trotz der gefühlten Bedürfniße keine Un-

terstützung findet, abgelassen, und der Fortbestand eines der wichtigsten Zweige des National-Reichthums jener finsteren Zeit überwiesen, wo der Wald rücksichtlos seines Einflußes, den er auf alle Zweige der National-Oekonomie ausübt, unbeachtet seiner physischen wie klimatischen Wirkungen, wodurch er die höchste Bedeutung erlangt, bloß des Nutzens wegen, für den Besitzer da war, und eben dieses speziellen Nutzens wegen, wobei sich die gröbsten Fehler aus Mangel an Fachkenntniß wahrnehmbar machten, ganze Strecken Waldes verwüstet, und hiedurch ganze Landesstrecken in Noth und Armuth gebracht wurden.

Nachdem noch der Schriftführer Herr Leopold Scherantz k. k. Forstkonzepist den Bericht über den Stand des Vereinsvermögens, welches im Baaren 112 fl. 52 kr. und an Ausständen über 800 fl. beträgt vorgelegt, wurde zur Wahl des Vorstandes, des Vize-Vorstandes und Schriftführers geschritten.

Zum Vorstande wurde der P. T. Herr Graf Eduard von Stadnicki Gutsbesitzer, zum Vize-Vorstand Herr Waldbereiter Peter Gross und zum Schriftführer Herr Forstkonzepist Leopold Scherantz gewählt.

Nach Besprechung der für diese Versammlung aufgestellten Themata wurde die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschloßen. —

Am 27. September 1859. wurde die Exkursion in die dem Herrn Grafen Adam Potocki gehörigen Waldungen in Krzeszowice unternommen.

Am 28. September 1859. wurde die Sitzung um 9 Uhr eröffnet und die Wahrnehmungen der Exkursion besprochen.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschloßen. —

Relation

über die 11te Versammlung des westgalizischen

Forst-Vereins

am 29ten Dezember 1862. zu Krakau.

In Folge des am 12ten Dezember an die sämmtlichen Bezirks-Referenten des westgalizischen Forst-Vereins Seitens des 2ten Vorstandes erlaßenen Aufrufes zur 11ten Versammlung am 29ten Dezember in Krakau, fanden sich an diesem Tage die nachstehend verzeichneten P. T. Herren Mitglieder in dem, im Hotel zur Stadt Lemberg gewählten Versammlungs-Lokale ein, und zwar:

Herr **Beck Vinzenz**, Oberförster in Tenczynek.
— **Bartmański Josef**, Förster in Kopce.
— **Bartmański Ferdinand** aus Krakau.
— **Dowgiało Josef**, Forst-Adjunkt in Myślachowice.
— **Etmayer Josef**, k. k. Förster in Warzyce.
— **Fuchsig Johann**, Förster in Lubin.
— **Firganek Laurenz**, k. k. Oberförster in Alt-Sandec.
— **Fabijański Teofil**, k. k. Förster in Stanisławice.
— **Gross Peter**, Waldbereiter in Górka.
— **Glatmann Maurycy**, Förster in Białka.
— **Göttman Johann**, Oberförster in Izdebnik.

Herr **Górski Teofil**, Förster in Brodła.
— **Hassfurter Wilhelm**, k. k. Forstrath in Krakau.
— **Heller Franz**, Forstkandidat in Dziewin.
— **Jettel Wenzel**, Förster in Izdebnik.
— **Jawornicki Marcell**, Sekretär der Landwirthschafts-Gesellschaft in Krakau.
— **Kubala Josef**, k. k. Förster in Mętków.
— **Kwapniewski Aleksander**, Oberförster in Rozwadów.
— **Kudasiewicz Josef**, k. k. Förster in Niepołomice.
— **Lisak Johann**, k. k. Förster in Barcice.
— **Łojasiewicz Julius** aus Landskron.
— **Nowicki Aleksander**, Forstinspektor in Zwierzyniec.
— **Nowakowski Stanislaus**, Forstadjunkt in Izdebnik.
— **Noworytko Josef**, Förster in Myslachowice.
— **Portsch Josef**, Förster in Gościbia.
— **Schwestka Anton**, k. k. Oberförster in Dziewin.
— **Siegler von Eberswald**, Fürst. Montlerischer Sekretär in Izdebnik.
— **Sowa Rudolf**, k. k. Finanz-Sekretär in Krakau.
— **Stonawski Andreas**, k. k. Oberförster in Byczyna.
— **Sabiński Johann**, Buchhdlr. &. Buchdrucker in Wadowice.
— **Stubenvoll Vincenz**, Förster in Landskron.
— **Suda Josef**, Förster in Krzeszowice.
— **Swoboda Franz**, Pfarrer in Sułkowice.
— **Scherantz Leopold**, k. k. Förster in Gołkowice.
— **Zaiczek Josef**, k. k. subst. Förster in Dziewin.

Als Regierungs-Comißär fungirte der erste Kreiskomissär, Herr **Johann Kasparek**.

Die Versammlung wurde durch den Vice-Vorstand eröffnet.

Hochgeehrte Versammlung!

Als ich vor drei Jahren, wo der Verein seine 10te ordentliche Jahresversammlung im Weichbilde dieser Stadt abhielt, die Ehre des Vorsitzes in Ermangelung eines ersten Vorstandes hatte, **eröffnete ich mit freudigen Hoffnungen** für das weitere Gedeihen unseres ge-

meinnützigen Unternehmens die zahlreiche Versammlung und um so mehr, als unser einhelliger Geist noch von dem seit 10 Jahren gepflegten Streben durchdrungen war, durch Austausch unserer Erfahrungen und Beobachtungen im Gebiethe des Forstwesens, **die Forstwirthschaft und forstlicher Industrie** im Allgemeinen, und insbesondere in unserm am Waldland so reichem Westgalizien zu heben.

Obwohl im Beginn unserer Verhandlungen bei jener Versammlung sich einige unliebsame Debatten wegen dem weiteren Fortbestande unseres **freien Vereines** kundgaben und von einigen Seiten neue Reform-Vorschläge lebhaft in Anregung gebracht wurden, die eine ganz abweichende Richtung von unseren, höchsten Orts sanktionirten Statuten hatten, so wurden diese jedoch bald von der, in dem Vereine seit 10 Jahren seines Bestandes wurzelnden besseren Überzeugung: **seine Tendenz ist uneigennützig und nur das Wohl des Landes zu dessen Dienste er sich verbunden, fördernd"** besiegt, und die lebhafte Theilnahme an den weiteren Verhandlungen im Geiste der soeben ausgesprochenen Tendenzen, so wie die überaus zahlreiche Betheiligung an der vorgenommenen Exkursion in die Güter unseres hochverehrten P. T. Herrn Vereins-Protektors, **wo die Versammlung mit einer besonderen Munificenz empfangen wurde**, waren Zeugen, daß der Verein von einem Geiste beseelt war, dem es Ernst ist dem §. 3 unserer Statuten Geltung zu verschaffen. Noch mehr erstarkte die Hoffnung, der Verein gehe einer kräftigen Zukunft

entgegen, als durch meinen Antrag: die verwaißte Stelle eines ersten Vorstandes möge durch die Person eines hohen Herrn Waldbesitzers besetzt werden; der hochgeborne Herr Graf Eduard Stadnicki durch Acclamation zum Präses des Vereins gewählt wurde, wodurch nicht nur allein eine unserm gemeinsamen Streben intellektuelle Leitung des Vereines erwuchs, sondern auch durch die vielseitigen Verbindungen des hochgebornen Herrn Grafen, die seit Jahren fühlbare Lücke der noch nicht allgemeinen Betheiligung Seitens der hohen Waldbesitzer an dem Vereine ausgefüllt, und somit der materiellen **Erstarkung** eine Bahn geöffnet.

Da der gewählte neue Präsident der hochgeborne Herr Graf Stadnicki bei der Versammlung nicht anwesend war, so beschloß dieselbe, eine Deputation zu erwählen, die dem P. T. Herrn Grafen den Beschluß der Versammlung überbringen und ihn um die Annahme der Wahl im Namen des Vereines bitten sollte. Bei dieser Deputation hatte auch ich die Ehre zu sein. Wir trafen leider den Herrn Grafen nicht bei Hause, und der ebenfalls für diese Mission gewählte und dem Vereine mit so viel Liebe und Wärme zugethane P. T. Adam Ritter von Goczyński übernahm es, den hochgebornen Herrn Grafen als den durch Acclamation gewählten Vereins-Präsidenten zu promulgiren. —

Die weiteren Wahlen des engeren Ausschußes nach §. 16 der Statuten dieser 10ten Vesammlung fielen auf mich als den 2ten Vorstand, und auf Herrn Leopold Scherantz als Schriftführer.

In Bezug meiner, Seitens der geehrten Versammlung als ein wiederhohltes Vertrauen, aussprechenden Ernennung, für die ich meinen herzlichsten Dank sagte, muß ich erwähnen, daß ich die geehrte Versammlung bat mich jeder weiteren Leitung der Vereins-Angelegenheiten zu entheben, da ich meiner vermehrten Dienstesobligenheiten wegen nicht in der Lage bin mich denselben unterziehen zu können, und mich bloß für Fragen verpflichten kann, wo es sich um einen technischen Beirath bei der Leitung der Geschäftsangelegenheiten des Vereines handelt, was die geehrte Versammlung auch zugestand.

Ich legte sofort sämmtliche aus der interimistischen Verwaltungszeit des Vereines geführten Geschäftsakten sammt Kassaausweis Angesichts der geehrten Versammlung in die Hände des Schriftführers, Herrn Scherantz nieder, der hiemit die Verpflichtung übernahm, sich mit dem neugewählten Vereinspräsidenten über die weitere Geschäftsleitung zu verständigen, die Relationen über die letzte Versammlung zu erstatten, und über das von mir ihm übergebene neunte Heft der Vereinsschrift in Druck legen zu lassen.

Ein Schreiben vom 29ten October 1859. des H. Adam Ritter von Gorczyński brachte mich in Kenntniß daß der hochgeborne Herr Graf von Stadnicki die Wahl des Präsidenten unseres Vereines angenommen hat.

Im Jahre 1860. im Februar erhielt ich ein Schreiben vom Herrn Präsidenten, wo er mich aufforderte, gelegenheitlich der Versammlung des landwirthschaftli-

chen Vereins nach Krakau zu kommen, um sich mit ihm über unsere Vereinsangelegenheiten zu besprechen. Ich leistete dieser Aufforderung Folge, und hatte die Ehre mit dem Herrn Grafen die von ihm geforderten näheren Details über den Stand der Vereinsangelegenheiten zu besprechen, und die Mittheilung zu machen, daß Herr Scherantz die sämmtlichen auf den Verein bezugnehmenden Akten, als auch die Kassa übernommen habe.

Auf ein Schreiben vom 9ten Juni des P. T. Hrn. Präsidenten, worin er mich über meine Ansicht bezüglich der Mängel und der diese beseitigenden Reformen des Vereins anging, sendete ich am 6ten Juli demselben das hier der geehrten Versammlung zur Einsicht vorliegende Antwortschreiben, dessen Inhalt ich mir deßhalb mitzutheilen erlaube, als dasselbe nebst den wahrgenommenen Übelständen des Vereins schon zu jener Zeit die baldigst einzuberufende Versammlung vorzüglich hervorhebt. —

In Bezug der Erstattung der Relation über unsere 10te Versammlung als auch der Drucklegung des 9ten Heftes der Vereinsschrift schrieb ich nach längerer Zeit an Herrn Scherantz, daß es mich wundere, warum weder das eine, noch das andere bis nun nicht erschienen ist, worauf mir Hr. Scherantz brieflich mittheilte, daß die Relation über die 10te Versammlung, so wie das 9te Heft der Vereinsschrift im Drucke sich befindet.

Spätere Aufforderungen meinerseits blieben unberücksichtigt, bis ich durch Mittheilung des Oberförster

Herrn Stonawski erfuhr, Herr Scherantz sei nicht mehr in Krakau.

Im August 1860. erhielt ich die Aufforderung vom Herrn Ritter von Gorczyński den Verein einzuberufen. Ich schrieb dießfalls um nicht vorzugreifen, an den Hrn. Präsidenten, welcher mir kundgab, daß er trotz seinen Bemühungen den Aufenthalt des Herrn Scherantz nicht erfahren könne, sofort auch aus Mangel der Vereinsakten nicht in der Lage ist, den Verein einzuberufen.

Obwohl es mir einerseits ebenfalls nicht leicht möglich war, ohne jenen Akten das nothwendige wegen der Versammlung zu veranlaßen, so erboth ich mich doch insofern mir zu der Versammlung die nothwendigsten Akten beigestellt werden, die Versammlung einzuberufen, und bat dießfalls brieflich unter 21ten October 1860. Herrn Ritter von Gorczyński einen andern Versammlungsort als Seybusch zu wählen, nachdem ein Zwischenfall die Versammlung an jenem Orte für das Jahr 1860. unmöglich machte; — darauf wurde mir keine Antwort zu Theil, und so geschah es, daß der Verein durch 3 volle Jahre kein weiteres Lebenszeichen von sich gab, bis im August 1862. mir eine Zuschrift von mehreren geehrten Vereinsgliedern zukam, die mich aufforderten die Versammlung einzuberufen, nachdem auch Herr Graf Stadnicki die Präsidentschaft niedergelegt hat. — Auf Grund dieser Aufforderung schrieb ich sogleich an Herrn Grafen Stadnicki, da mir sein Zurücktritt nicht bekannt war, worauf ich das hier der geehrten Versamlung vorliegendes Antwortschreiben erhielt.

Wenn ich mich auf Grund dieses Schreibens aufgefordert sah, einerseits dem Wunsche der gedachten 17. P. T. Herrn Vereinsmitgliedern wegen Einberufung der Versammlung nachzukommen, so geschah es anderseits mehr im Drange der gegenüber den hohen Staatsbehörden und den Landesinteressen übernommenen Vereinspflicht, dieselben nicht länger über die seit 3 Jahren stattgehabten Vorkommniße in unserem Vereinsleben in Unklarheit zu laßen, und durch ein längeres Dahinhalten eine unliebsame Verantwortung in der Weise auf sich geladen zu sehen, die Seitens der hohen Landesbehörden von dem Verein angeforderten Auskünfte sowohl über die statistischen als auch forstwissenschaftlichen Verhältniße, dann besonderen Ereigniße und Vorkommniße im forstlichen Haushalte nicht beantwortet zu haben, nachdem der westgalizische Forstverein bloß dem Namen nach mehr besteht und wegen der aus unbekannten Gründen erfolgten Zersplitterung seiner Geschäftsleitung, keinen weiteren Ausdruck seines durch 10 Jahre unterhaltenen lebensfähigen Wirkens innerhalb der 3 letzten Jahre kundgab.

Ich war mehrmal hart gedrängt Antworten auf Anfragen Seitens des hohen Ministeriums für Landeskultur und der hochlöblichen Statthalterei über verschiedene statistische und forstliche Verhältniße zu geben, die mir unter der Adresse: „**an den westgalizischen Forst-Verein zu Krakau**,“ von da zugesendet wurden, da ich weder die Mission seitens des Vereins übernommen hatte, seine äußeren Geschäftsverbindungen zu leiten, und

anderer Seits auch nicht im Stande war aus Mangel der Vereinsakten genügenden Aufschluß über die Seitens der hohen Behörden gestellten Fragen ertheilen zu können. — Meine an die hohen Staatsbehörden in Folge gedachter Aufforderungen an den Verein, gerichteten Antworten konnten in Rücksicht der geschilderten Sachlage auch keine anderen als höchst unvollkommene und **das Siechthum** unseres Vereines kundgebende sein.

Wenn ich in Rückblick des Standes unserer heutigen Vereins-Angelegenheiten, den mir, in Aufforderung der 17 P. T. Herrn Interpellanten für die heutige Versammlung zugedachten Ehrenplatz nicht mit jenem Muthe betrete, als ich dieß, an die gütige Nachsicht der Versammlung stets **appellirend**, durch meinen 6jährigen Ruf als 2ter Vorstand und als Vorsitzender bei der 10ten Versammlung in den Mauern dieser Stadt that, und hiedurch ein unzweideutiges Zeugniß über den guten Willen für die Sache an den Tag legte, so möge die geehrte Versammlung die Ereigniße der 3 letzten Jahre in unserem Vereinsleben als wirkende Ursache meiner Muthlosigkeit ansehen, da ich bei Eröffnung der heutigen **V**ersammlung von dem Gedanken befangen bin, es **durchweht** unseren Vereinskörper nicht mehr jenes einhelliges nur auf das allgemeine Wohl des Landes abzielende und dabei das vernünftige jenem nicht entgegentretende Sonderinteresse unterstützender Geist der ihn bei der Constituirung desselben **durchglühte** und der sich durch einen 10jährigen, wenn auch manchmal mit Mühe unter den gegebenen **V**erhältnißen, behaupteten

Bestande wach erhielt, und erst in den letzt verfloßenen 2 Jahren, als ich im Drange der eigenen Verpflichtungen in meiner Dienstesstellung die mir, nach Austritt des hochverehrten, um den Verein hochverdienten 1ten Vorstandes Herrn Forstrath Thieriot mit so vielen Vertrauen zuerkannte spezielle Leitung niederlegen mußte, der mehrtheils gezeigte gute Wille und die für die gemeinsame Sache dargelegte Thatkraft selbst unter den Fachmännern erlahmte, und den heutigen, auch von Nachbarvereinen beklagten Zustand unseres Vereines herbeiführte. Wenn wir das Wirken unseres Vereines, von dem Standpunkte der allgemeinen Fachwissenschaft bemessen, nicht auf jene Stufe der Nachbarvereine, wo seit Dezenien in den Fachorganen mehr gesammelter und in den mehr geordneten Landesverhältnissen leicht bewegender Geist vorwaltend ist, stellen wollen, so war das bisherige Wirken des Vereines kein so thatloses wie es vielleicht von mancher Seite ausgesprochen ist, ja ich behaupte unter den gegebenen Verhältnissen ein weit erfolgreicheres, nachdem alle Faktoren zur Hebung unserer in Westgalizien noch in tiefem Schlummer gelegenen Fachwissenschaft erst geweckt, das Vertrauen zu einer Sociätet, die ihren Impuls von Staats- und Fachbeamten der größeren Domänen erhielt, mühsam und durch die gezeigte uneigennützige nur auf das allgemeine Wohl abzielende Handlungsweise erkämpft, und selbst der größte Theil der aus der gewöhnlichen Branche der Herrschaftsdiener dem Fachkörper oktroyirten Forstleute aus der ihrerseits unverschuldeten Lethargie geweckt, das

Seitens vieler Herrn Waldbesitzer vorhinein ausgesprochene Verdammungsurtheil über den rationellen das allgemeine Landesinteresse mit berücksichtigendem Forstbetrieb bekämpft, kurz das ganze Gebäude neu fundamentirt werden mußte, während in unseren Nachbarländern alle diese Hindernisse schon mehrtheils bewältigt waren, und es sich bloß um den Zusammenruf der für die Sache schon geläuterten Thatkraft handelte.

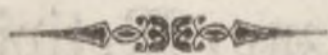
Ich glaube die Leistungen unseres Vereines seit seinem 10jährigen Bestande nicht näher wiederholen zu müßen, da sie von allen Seiten ihre Würdigung fanden, und dieselben bei dem Scheiden des gewesenen 1ten Vorstandes Herrn Thieriot bei der 9ten Versammlung zu Maków kundgegeben wurden, und kann nur bedauern, daß wir heute den, gegenüber unserer Nachbarvereine erkämpften von Ihnen gewürdigten Standpunkt nicht mehr einnehmen.

Meine Herrn! als ich im Jahre 1861 die Versammlung des Vereines von Mähren in Bielitz besuchte, mußte ich mit Wehmuth auf die Seitens der Geschäftsleitung gestellte Frage: **„warum der Westgalizische-Forstverein"** dem Versammlungsorte so nahe, keine Vertrettung entsendete, **erklären," unser Verein bestehe nur mehr dem Namen nach;"** er ist in seiner Leitung verwaist an Theilnehmern verarmt, es fehlt ihm jener eigenthümliche Kitt, der wie bei der Holzpflanze die unzäligen Fasern für das kräftige Gedeihen derselben zusammen verbindet, er ist auf dem Standpunkte der Abständigkeit angelangt, die Fasern trennen sich, und der Be-

stand muß mit all' unser'm Fachwissen zu Gebothe stehenden Mitteln gepflegt, und dessen Bodenkraft verbessert, oder wenn dieß nicht mehr möglich, regenerirt werden.

Ich glaube somit meine Herrn, daß ich im Vertrauen auf den mitgebrachten guten Willen für den weiteren **freien Bestand** unseres Vereines bei der Eröffnung der heutigen Versammlung, den, bei der Neugestalltung Österreichs durch eine constitutionelle Verfassung, alle Gauen durchwehenden Geist der Einheit anrufe, und mit dem unsere heutige Versammlung unter Vortrag unseres **ersten** und **wichtigsten** Themas: „**die geehrte Versammlung** wolle über die Möglichkeit des weiteren Bestandes unseres Vereines absprechen," als eröffnet erkläre.

Der Vorsitzende fordert den Herrn Vereinssekretair auf, den Kassabericht der geehrten Versammlung vorzulegen.



Rechenschaftsbericht

über die Thätigkeit der Geschäftsleitung des Forst-Vereins für die Jahre 1860. 1861. et 1862.

Meine Herrn!

Ehe ich zu dem eigentlichen Rechenschafts-Berichte über die Thätigkeit der Geschäftsleitung des Forst-Vereins schreite muß ich zur Motivirung desselben einige Momente des letzten Forstvereines berühren. Drei Jahre sind nun vergangen seit Krakau zum letzten male die Versammlung der westgalizischen Forstvereins-Mitglieder in seiner Mitte sah, und wahrlich damit um so greller der weitere Fortbestand des Vereines sich darstelle, war diese letzte Versammlung wenn zwar nicht eine der erfolgreichsten, so doch mit Hinblick auf die Anzahl der hier versammelten Mitglieder, als auch bezüglich der Excursion selbst eine sehr glänzende.

Seit der Zeit verfiel der Verein in eine Art Lethargie, und der Zweck der heutigen Versammlung ist,

denselben entweder aus diesem Zustande zu einem neuen Leben und Wirken zu wecken, oder den vom gewesenen Vereinsmitgliede Herrn von Miroszewski bei der letzten Versammlung dem Verein angesagten Schwanengesang anzustimmen..

Nun wirft sich die Frage auf, „was ist die Ursache an der Hinfälligkeit des Vereines?“ die Antwort kann nur lauten: „daß der Krankheitsstoff nur eine moralische „Schattenseite aufzuweisen habe, und zwar in der Ver„schiedenheit der Standpunkte, von welchen aus die „Herrn Waldbesitzer und die Forstwirthe, das Wesen „des Vereines, und seine Richtung bezüglich seiner Thä„tigkeit nach Außen, und Innen bei der letzten Ver„sammlung ansehen.

Der Herrn Waldbesitzer Ansicht nach bezüglich der Thätigkeit des Vereines, welche Herr von Miroszewski als Organ derselben, in jener Zuschrift, gerichtet an die Geschäftsleitung des Vereines, ausdrückte, mit welcher zugleich derselbe unter Beischließung des Diploms als Vereinsmitglied seine Ausscheidung aus dem Verbande des Letzteren anzeigt, und wie ferner aus Correspondenz dieses Herrn an den Herrn Vize-Präsidenten des Vereines Herrn Gross die sich in den Vereinsakten vorfindet, zu ersehen ist, soll der Verein sich zur Aufgabe stellen, außer der Hebung der wirtschaftlichen Zustände der Forste Westgaliziens auch eine Art Vertrettung in mercantiler Beziehung und in allen Angelegenheiten die Forste betreffend den Regierungs-Organen gegenüber, überhaupt damit die Thätigkeit der Geschäfts-

leitung des Forstvereines und dessen Wirkungskreis sich nicht allein auf den §. 3. der Statuten beschränke, wo es nur heißt:

„Der Zweck des Vereines ist, einen Austausch von „forstlichen Erfahrungen und Beobachtungen herbeizu- „führen, dann durch persönliches Bekanntwerden der „Theilnehmenden nähere auf Belebung des Forstwesens „abzielende Verbindungen anzubahnen, und dadurch die „Hebung der Forstwirthschaft und forstlichen Industrie „insbesondere in Westgalizien zufördern."

Obigen Zweck zur erreichen glaubt Herr Miroszewski die Anlehnung des Forst-Vereines an den landwirthschaftlichen als das angedeuteste. In diesem Antrage sehen die meisten bei der letzten Versammlung hier anwesenden Forstwirthe, daß mit der Zeit eine Bevormundung des Forstvereins von Seite des landwirthschaftlichen aus dieser Anlehung entstehen könnte. Die Herrn Waldbesitzer wollen aber in diesem Auflehnen gegen den Antrag der Vereinigung das gesehen haben, daß die Tendenzen des Forstvereines nur rein forstwirthschaftliche wären, welche zwar die Cultur der Forste, ihre Ertragsfähigkeit aber nicht befördern dürften. Diese Ansicht vertretten auch die meisten Waldbesitzer mit denen ich im Zeitraume meiner Geschäftsleitung in Vereins-Angelegenheiten in Berührung kam. Diese Meinungs-Verschiedenheit lockerte die Grundfeste der Einigkeit, und gab dem Forstvereine den ersten Anlaß zum Hinsiechen. Wo nicht mit vereinten Kräften zu einem Zwecke angestrebt

wird, dort kann auch von einem Gedeihen der Sache keine Rede mehr sein.

Ein trauriges Beispiel davon bietet heute unser Verein dar.

Im ersten Jahre meiner Geschäftsleitung wo ich noch als Forst-Concipist bei der hiesigen Finanz-Landes Direktion bedienstet war, scheuete ich keine Mühe, um die Vereinsangelegenheiten wenigstens in dem Stadium in welchem mein geehrter Vorgänger in der Geschäftsleitung Herr Vize-Präsident Gross mir selbe übergab, zu erhalten, aber es war phisisch und moralisch eine Unmöglichkeit; denn wie gesagt, der Grundstein des ganzen Gebäudes war gelockert, und die natürliche Folge davon war, das successive Auseinanderfallen desselben. Daß ich mit dieser Behauptung Recht habe, beweißt die Theilnahmlosigkeit der Herrn Vereinsmitglieder für das materielle Wohl des Vereines, indem für das Jahr 1860 sehr wenige, für die Jahre 1861 und 1862 durchaus keine Geldbeiträge der Geschäftsleitung zugekommen sind; trotz dem, daß von Seite derselben, gedruckte Aufforderungen wie die hier vorliegende an jedes Vereinsmitglied abgingen, wobei bemerkt wurde, daß die Nichteinsendung der aushaftenden Jahresbeiträge, als die Willensmeinung des Austrittes aus dem Vereins-Verbande angesehen werden wird; dem Inhalte dieser Aufforderung nach, muß man den Verein als moralisch todt betrachten, da nur sehr wenige Mitglider es für Werth hielten, der Geschäftsleitung zu antworten.

Ehe ich daher zu dem eigentlichen Rechenschaftsbe-

richt geschritten bin, glaube ich es der Geschäftsleitung des Vereines schuldig zu sein, um dieselbe gegen jeden Vorwurf der Saumsäligkeit zu schützen, diese traurigen Momente der Forstvereinszustände früher zu berühren; und den hier anwesenden geehrten Herrn Vereinsmitgliedern, die nicht eine genaue Kenntniß über die innern Zustände der Vereins-Angelegenheiten haben, denselben von moralischem Standpunkte ausbetrachtet, diese im Allgemeinen zu verschaffen, um so einer einseitigen und voreiligen Beurtheilung zu begegnen.

Nach dieser kurzen Darstellung der Vereins-Angelegenheiten erlaube ich mir zu dem technischen Rechenschaftsbericht zu übergehen. Derselbe läßt sich kurz fassen da die Thätigkeit des Vereines auf ein sehr unbedeutendes Feld beschränkt wurde, und zwar: nur auf die Vorlage der Jahresberichte an die h. k. k. Statthalterei mit Beilegung der Cassastand-Ausweise und wenigen Corespondenzen mit den Vereinsmitglieder.

Der Cassastand beziffert sich für die Jahre 1859, 1860, 1861, 1862 in Hauptsummen dargestellt folgends:

Für das Jahr 1859

an Empfängen . . .	254	fl.	61 kr.
„ Ausgabe . . .	142	„	9 „
ergab sich ein Überschuß von .	112	„	52 „

Für das Jahr 1860

verbliebener Überschuß ex 1859 mit	112 fl.	52 kr.
an Empfängen . . .	125 „	20 „
Summa der Empfänge	237 fl.	72 kr.
an Ausgaben . . .	170 fl.	9½
verblieb ein Überschuß von	67 fl.	62½ kr.

Für das Jahr 1861.

verbliebener Überschuß ex 1860 mit	67 fl.	62½ kr.
neue Empfänge keine		
Summa der Empfänge	67 fl.	62½ kr.
Ausgabe . . .	3 „	32 „
verblieb ein Rest pr.	64 „	30½ „

Für das Jahr 1862.

verbliebener Rest ex 1861	64 fl.	30½ kr.
neue Empfänge keine		
Summa der Empfänge	64 fl.	30½ kr.
Ausgabe , ...	15 „	79 „
verbleibt mit heutigen Tage ein Cassastand	48 fl.	51 kr.

Nach Vorlesung des Cassaberichtes, dessen nähere Prüfung Seitens des Vorsitzenden beantragt wird, die, die Versammlung aber ablehnt, wird wegen den Rückständen der Vereinsbeiträge debatirt, und es wird einstimmig ausgesprochen, daß von den aus den Vorjahren rückständigen Beiträgen Umgang genommen werde, nachdem der Stand der Vereinsmitglieder in den drei letzten Jahren sich nicht unmerklich geändert haben dürfte, und die Einhebungen zu Collisionen führen könnten.

Die nach dem Kassaberichte rückständigen Zahlungen werden nach genauer Erörterung der dem Vereine noch anhängigen Mitglieder aus den von denselben zu leistenden Beiträgen für die weitern Auslagen eine genügende Subsidie noch ermöglichen. Seitens mehrerer Mitglieder wird die Bemerkung ausgesprochen, daß die rückständigen Vereinsbeiträge namentlich von den hohen Waldbesitzern deßhalb nicht einliefen, weil man nicht zeitgemäß die Einzahlung urgirte, so wie überhaupt eine von der Geschäftsleitung zu geringe Verständigung mit den Bezirksreferenten gerügt wird, worauf der Vereinssekretair nachzuweisen sucht, daß es seinerseits an Meinungen nicht gefehlt hat, die jedoch keinen Erfolg nachweisen lassen. Der Vorsitzende bemerkt hiebei, daß nach einer brieflichen Mittheilung des P. T. Herrn Vereinspräsidenten im Jahre 1860 der Übelstand, daß Niemand zahlen will, hervorgehoben wurde, und der Verein, der ohnehin über geringe Mittel zu verfügen hat, dann gewiß zerfallen müßte. Herr Siegler von Eberswald.

Hohe Versammlung!

Nachdem auch ich mich der Eingabe, womit die endliche Einberufung des westgalizischen Forst-Vereines verlangt wurde angeschlossen habe, so erachte ich es als meine Pflicht das Wort zu ergreifen, um die Motive welche mich (und wie ich glaube auch die übrigen Theilnehmer hiezu bewogen haben) der hohen Versammlung näher auseinanderzusetzen.

Wie wir Alle wissen, sind bereits 3 Jahre verflossen; seit der westgalizische Forstverein das Letztemal tagte; aber nicht dieß allein, sondern weil das Praesidium auch sonst nicht das geringste Lebenszeichen zur gedeilichen Entwickelung der Vereinsinteressen, in diesem Zeitraum von sich gab, erwachte bei den meisten Mitgliedern die gerechte Besorgniß, daß von irgend einer Seite auf den Zerfall hingearbeitet, und eines schönen Tages, ohne weitern Beschluß der Vereinsmitglieder, das memento mori des Vereines ausgesprochen werden könnte.

Diesem bisherigen Todtschweigen des Praesidiums ein Ende zu machen, und über das Sein oder Nichtsein des westgalizischen Forstvereines eine Gewißheit zu erlangen, gab Anlaß zu der von mehreren Mitgliedern unterzeichneten Petition, worin die Einberufung des Forstvereines vom Herrn Vizepräsidenten verlangt wurde. **Meine Herren!** Daß wir heute hier tagen, haben wir der erwöhnten Eingabe zu verdanken, und ist auch die Betheiligung von den Mitgliedern nicht so zahlreich, als zu wünschen wäre, so soll uns dieß in unserem Beschluß nicht wankend machen, im Namen Aller zum Segen des Landes, für den thätigen Fortbestand des Vereines zu stimmen.

Daß die Herrn Waldbesitzer für den Verein noch eine so geringe Theilnahme zeigen, halte ich für eine vorübergehende Demonstration; ihre andauernde Devastirung der Wälder, muß sie über kurz oder lang zur Überzeugung führen, daß eine razionelle Waldpflege

oder Fachwissen für sie ebenso wie bei der Feldwirthschaft dringend, nothwendig sei.

So lange aber diese Krisis nicht überstanden ist, muß der Forstverein durch das active Mitwirken der Fachmänner lebensfähig erhalten werden.

Von Collegialen Gesinnungen durchdrungen, wird der Verein auf der eingeschlagenen Bahn ganz gewiß materielle Erfolge für das Band ersiegen, und damit den Beitritt der Herrn Waldbesitzer so wie den Dank des Landes sich am ehesten erwerben.

Ferner wird hervorgehoben, daß die engere Theilnahme an dem Vereine deshalb nicht statthaben kann, nachdem viele der Mitglieder an den Verhandlungen die in deutscher Sprache geführt werden sich nicht betheiligen können, so wie die Vereinshefte bis nun ausschließlich in deutscher Sprache in Druck gelegt wurden, sofort, daß Viele der Vereins-Glieder gar keinen Nutzen aus den Verhandlungen des Vereines schöpfen können, da sie die deutsche Sprache nicht verstehen, und deßhalb auch nicht freiwillig zahlen.

Vorzüglich hebt der k. k. Oberförster Herr Firganek in einem längern in polnischer Sprache gelesenen Vortrage diesen Übelstand hervor, wobei er bemüht ist, eine geschichtliche Übersicht über das Wirken des Vereines mitzutheilen, versirt mehrere in den ersten Vereinsheften mitgetheilte fachwissenschaftliche Aufsätze, und glaubt, daß die Thätigkeit desselben aber nur dann vom allgemeinen Nutzen für Westgalizien sein kann, wenn die

Verhandlungen in der Landessprache Jedem zugänglich gemacht werden.

Die in sehr umfaßenden Vortrage gehaltene Rede, wird, da sie sich ganz in Reminiscenzen der Vorjahre, vergeht, und von der Tagesordnung ganz abweicht durch Zeichen von Unruhe unterbrochen, und zum Schluß gerufen.

Der Vorsitzende ersucht den Herrn Redner den aus sehr schätzbaren Materialien gesammelten Vortrag in der nächsten Vereinsschrift mitzutheilen.

Beilage 1.

Panowie!

Zgromadziliśmy się dzisiaj w celu, by albo wskrzesić obumierające Towarzystwo leśne do nowego życia, albo wyrzec większością głosów: „że siła jego żywotna jest już za słaba, a zatém„ niech żyć przestanie-

Chcąc wyrzec ostatni wyrok, rozpoznajmy wprzód lepiéj siłę żywotną Towarzystwa. Niewyrokujmy, niezbadawszy dokładnie, czy instytucya ta nie mogłaby być jeszcze podzwigniętą, i czy podzwignąć takową wszelkiemi siłami, nie jest największém zadaniem naszém. Zapytajmy nas samych, co jest przyczyna chylenia się Towarzystwa, a musimy wyznać otwarcie: że na nas samych ciężу wina tego upadku, gdyż od ostatniego Zgromadzenia w Krakowie 1859 r., zostawiliśmy rószczkę wetkniętą bez wszelkiéj dalszéj pielęgnacyi, ową rószczkę, która róść miała pod opieką naszą, by wydać owoc pożądany.

Już w przedmowie do piérwszego zeszytu Rocznika Towarzystwa za rok 1850, napomknięto: iż utworzenie Towarzystwa leśnego w żadnym kraju Państwa nie miało z tylu przeszkodami do walczenia, jak u nas. Przytoczono jako powód: uspienie ducha postępo-

wego, brak potęg industryi, i tę okoliczność, że dotąd na bogactwo leśne kraju, nie wiele uwagi zwracano. Obliczono, że według dat statycznych kraj nasz posiada przeszło cztéry miliony morgów lasu, z których $^3/_4$ prywatnym właścicielom należą, a $^1/_4$ w ręku Rządu zostaje; nadmieniając przytém, że skarb ten wielki powierzony bywa większą częścią zarządowi mniéj odpowiedniemu, od którego to zarządu właściciel lasu nie żąda nic innego, prócz największéj doraźnéj korzyści z lasu, bez względu na to, czyli ta korzyść jest dłużéj czy krótko trwałą. Zasób przeszłości jak najprędzéj spożyć, bez względu na to, że przyszłości także coś zostawić trzeba, oto! podobno dążność teraźniejszości.

W przedmowie téj powiedziano daléj iż by zapobiedz dążnościom takim, podniosło kilku mężów o dobro kraju nieobojętnych, głos względem utworzenia Towarzystwa, mającego na celu zwrócić uwagę ogólną na ten przedmiot w myśli odwrócenia złego; by wskazać właścicielom lasów smutne następstwa, wynikające z nieoględności i nierządu, i by zarazem podać dobrą rzeczywistą naukę nieświadomym rzeczy!

Odosobnienie owych gorliwych mężów utrudniało utrwalenie Towarzystwa, jakie po innych krajach już rozkwitały; wszelakóż przejęci myślą ducha czasu, poznawszy niezbędną potrzebę utworzenia Towarzystwa, stale dążyli ku zamierzonemu celowi. Lecz pomimo szczérych i szlachetnych dążeń ku dobremu, pomimo świadomości rzeczy, którą się odznaczali; dobra ich chęć nikła w zakresie szczupłego stanowiska, na jakiém ówcześnie stali, i przygasła w obec otaczających ich okoliczności obojętnością wyższych sfer właściwego zawodu. W kilka miesięcy późniéj dopiero, nadszedł głos z Krakowskiego, wzbudzając siły chwilowo uspione do czynnego życia; w skutek czego udało się zwołać Zgromadzenie do Wadowic na dzień 12. sierpnia 1850 r., o tyle, iż potrafiono, pomimo przeszkód utworzyć Towarzystwo leśne słabą siłą wstępujące w życie publiczne.

Głos téj przedmowy wołał: „Towarzysze! Niech nas nieodstrasza chropowatość drogi, którą dążyć powzięliśmy. Niezłomną wolą i zgodą braterską zbiérajmy ziarnka spostrzeżeń w dziedzinie krajowego leśnictwa, i znośmy takowe dla dobra ogółu, dążąc do wspólnego celu!“

To wyrzeczono w tenczas, kiedy się Towarzystwo ukonstytuowało, i wzrastać zaczęło.

Wierni danemu przyrzeczeniu szliśmy powziętą drogą przez

lat blisko dziesiątek, a świadczą Roczniki Towarzystwa, że nasza droga łatwiejsza była do przebycia, niżmy się tego spodziewali.

Dwudziestu ledwo Członków liczyliśmy przy konstytuowaniu naszego Towarzystwa, których liczba w chwili piérwszego walnego Zgromadzenia odbytego 30. września 1850 r. w Krakowie, wzrosła na trzydziestu sześciu, między któremi liczyliśmy w ówczas trzech Właścicieli lasów, szesnastu leśników rządowych, a siedmnastu prywatnych. Liczba Członków Towaszystwa doszła do chwili Zgromadzenia 1858 r. w Makowie, do 18 stu honorowych, a 287 czynnych, razem do 305. Liczba ta wzrosła po największéj części przez przystąpienie wielu Właścicieli ziemskich do Towarzystwa, którzy poznawszy szlachetny zamiar tegóż, nie uchylali się od współudziału, i byli gotowi nieść wszelkie ofiary z największą gotowością. Rocznik Towarzystwa wzrastał rokrocznie w objętość, szczycąc się treścią uwagi godną, i dla ogółu nie obojętną, przyczém gorliwość zacnych Członków nieszczędziła pracy, przyozdobić go objaśniającemi rysunkami.

Ze wzrostem dążeń naszych, wzrastała liczba Członków, a z nią i zasób materyału dla rocznika, i fundusz na wydanie tegóż.

W roku 1858 miała kassa Towarzystwa gotówki 181 fl 54 gr.

W roku 1859 mieliśmy przychodu 877 fl 10 gr a wydatków 926 fl 53 gr., prócz tego dług za wydanie ostatniego, t. j. dziewiątego zeszytu rocznika, któren zeszedł w obec przedostatniego rocznika z jedynastu arkuszy, na cztéry.

Od owéj chwili, nie tylko że przestał rocznik Towarzystwa zupełnie wychodzić; lecz zaszła w Towarzystwie bezczynność, dziś trudna do usprawiedliwienia. Brakło siły czynnéj, którаby się była szczérze zajęła raz podjętą pracą, by dalszemn postępowaniu nadać kierunek niezbędnie potrzebny. Brak téj siły poruszania w prowadził nas w uspienie.

Tak pozostać nie może, gdyż znaczyłoby to zadawać kłam samemu sobie, i kłam przyrzeczeniu naszemu, któreśmy w obec kraju złożyli.

Niewińmy tu nikogo, niepcsądzajmy Właścicieli lasów o obojętność dla Towarzystwa; bo ci byli, i są zawsze gotowi wspierać nas wszelkiemi siłami w powziętym celu, a dali tego wielokrotne dowody.

Widząc brak siły i środków materyalnych ku dalszemu postępowaniu na wytkniętéj drodze, naszym obowiązkiem było głosić się

wcześnie do współczucia kraju, i wzywać pomocy gdy ofiar zabrakło.

My jednak zamiast postępować tą drogą, poszliśmy wstecz, nietroszcząc się wcale o nasze podjęte powinności.

Organizm nasz został zwichnięty,! zwichnięty przez to, iż nikt nietroszczył się oto, jakby utrzymać źródło dla życia naszego Towarzystwa potrzebne.

Źrodłem tem, było zadanie, uzyskać ile można jak największéj liczby Członków, a tem samem uzyskać środek materyalny do dalszego rozwoju Towarzystwa.

Wszakże i to zadanie, na pozór tak małe, potrzebuje koniecznie jakiegoś szyku, by go należycie rozwiązać·

Jeżeli na to czekać będziemy, aż się Członkowie bez częstego upomnienia sami kwapić będą do zapłacenia ua nich przypadającéj rocznéj składki; to temsamem żądalibyśmy za wiele; bo i ofiar, i pamięci. Pewni jednak możemy być ofiar, jeżeli się wcześnie po nie głosić będziemy, niosąc rachunek z wyczerpania jednych.

Powtarzam, że wszelka dążność do jakiegokolwiekbądź celu potrzebuje siły organizacyjnej. W naszym Towarzystwie téj siły zabrakło, a nieprzewidziane okoliczności, nasze powzięte dążenia wstecz popchnęły.

Naszem zadaniem dzisiaj jest uzyskać na powrót siłę, któraby naprzód nas wiodła.

Nietraćmy odwagi. bo mamy wdzięczną przeszłość za sobą a zalet naszym dążnościom dziś jeszcze nie brak. Kraj, któremuśmy dotąd służyli, nieodmawia nam swych względów, a chętnie przyczyni się ku odbudowaniu upadającéj budowy, uznając niezawodne korzyści, które z odbudowania téjże dla niego z czasem wyniknąć mogą. Właściciele lasów przyjdą nam w pomoc, jeżeli będą mieć przekonanie, że wola nasza jest niezłomna przy wytrwaniu w powziętéj pracy.

Będąc nieprzewidzianemi okolicznościami zmuszeni przerwać na chwilę nasze czynności, by mimowolnie wypocząć, zwróćmy oko nasze na dorgę, którąśmy już dotąd przebyli, a poznamy, żeśmy z powziętéj drogi zboczyli.

Przejrzyjmy Roczniki nasze dotąd wyszłe, i choć przelotnie dotknijmy materyi w nich zawartych. Na piérwszéj karcie piérwszego Rocznika znajdziemy **uwiadomienie** dla Członków Towarzystwa „że chociaż postanowiono dziennik Towarzystwa leśnego wydawać

w języku polskim i niemieckim, wydanie tegóż w polskim języku nie przyszło do skutku, bo tłómaczenie na język polski z powodów niezależnych od Redakcyi, opóźniło się." Obiecaliśmy zarazem starać się na przyszłość usunąć te przeszkody, by zadosyć uczynić przyrzeczeniu.

Oileśmy się wywiązali z danego przyrzeczenia, świadczy rzecz sama, gdyż dopiéro dziewiąty zeszyt rocznika wyszedł w polskiém tłómaczeniu. Niedotrzymanie przyrzeczenia naszego łatwo uniewinnić; bo chociażbyśmy byli łożyli całe siły nasze na wydanie polskie, przy najszczerszéj chęci niepotrafilibyśmy byli tego dokonać dla braku środków, a témsamém nie zdążylibyśmy byli nawet dotąd, gdzieśmy stanęli.

Okoliczności zmuszały nas czynić tak, a nie inaczéj; lecz ponieważ dziś te okoliczności się zmieniły, byłoby na czasie, zapytać samych siebie, jakby zadosyć uczynić naszemu przyrzeczeniu.

Rocznik ten zawiera następujące artykuły:

1. Kilka słów o przedsięwzięciach i dążnościach Towarzystwa leśnego Galicyi zachodniéj. przez Redakcyą.

2. O uprawie obszarów lotnych piasków, przez c. k. nadleśniczego **Antoniego Schwestka.**

3. Odpowiedź na kwestyą postawioną przy ukonstytuowaniu Towarzystwa: *„Co nam najbardziéj dolega pod względem paszy, ściółki i zbiórki leśnéj,"* przez c. k. radcę leśnego **Alberta Thieriot.**

4. Rozprawa o téjże kwestyi, odnoszącéj się jedynie do treści: *„Co nam najbardziéj dolega,"* ? przez arc. ks. nadleśniczego **Piotra Gross.**

5. O służebnictwie paszy leśnéj, przez **Adolfa Statyńskiego**

6. Kilka słów o paszy leśnéj w lasach górskich Arcyksięcia **Albrechta** przez **Daniela Hartmann**

7. O konserwowaniu ifarbowaniu drzewa, podług **Boucherie.**

8. Odpowiedź na kwestyą: *„Co nam najbardziéj dolega,"* przez **Ignacego Deitel** z obietnicą dalszego ciągu.

9. O zniesieniu służebnictwa paszy leśnéj, przez **Jana Rotter.**

Pomijając dalszy rozbiór rzeczonych artykułów, uważam za obowiązek, przytoczyć tu kilka ustępów ze w zwyż wspomnianego artykułu czwartego, odnoszących się do powodów założenia Towarzystwa naszego.

Oto są jego słowa tego artykułu:

„Komu ogrom służebnictw na tutejszych lasach ciążący, jest znany; ten zwątpi o możebności zaprowadzenia pożądnego gospodarstwa leśnego, i naprzód przewidzi wcześniejsze, czy późniejsze zupełne zniszczenie tegóż, zwłaszcza przez nieudolności straży leśnéj, i zarządu, któremu dozór nad lasami jest powierzony. Nieraz bowiem służący dworski w nagrodę wiernych służb swoich otrzymał posadę administracyi leśnéj, i tu dopiero spoczywając w cieniu nieznanego piérwiéj drzewa leśnego, z wdzięczności układa plan przyszłego niszczenia lasów.

Obszar lasów zachodniéj Galicyi tak jest znacznym, iż zdawać by się modło, że zapas ten drzewa jest niedowyczerpania, i że w użytkowaniu zniego wszelkie obawy względem dochodu na przyszłość zbytecznymiby były.

Jeżeli jednak oko znawcy głębiéj wejrzy wstan i administracyą tych lasów pozna, iż przy dłuższém trwaniu dzisiejszego gospodarstwa leśnego, konsumpcyi drzewa i przy służebnościach nawet i tak wielkie lasy znikać muszą, a kraj dziś czy jutro, pomimo tak znacznéj powierzchni chodowie drzewa poświęconéj, zmuszonym będzie drogo potrzebny opał kupować, a budulcu wcale już posiadać nie będzie.

Słusznie mówi **Pfeil,** wyższy radca leśny: „Nic tak prędko nie ginie, jak wielkie lasy i zbytek drzewa, przy powiększaniu się ludności, i postępach rolnictwa; i niema zapasu, któregoby wyczerpać nie można, biorąc z niego, nic w miejsce wziętego nie dodając.“

Skłonność człowieka do marnotrawienia i niszczenia drzewa widzimy codziennie u ludu górskiego. Zdawałoby się. że tam drzewo żadnéj wartości niema, tak tam jest zwykłem marnowanie drzewa wskutek wolnicy i wielkich służebnictw leśnych darmo nabytych.

Obfitość płodów natury i bogactwo ziemi w Galicyi za mało są znane i zbadane; zdolność do produkcyi nie obudzona, zgoła wszystko jest w uspieniu. Dopiero z wzrostem i przybytkiem ludności, w téj nadziei, że stosunki krajowe pójdą właściwym sobie torem pewnym i spokojnym — dopiéro w tenczas będzie można żywić wsobie tę myśl, że dla naszego kraju, dla téj ziemi tak obszernéj, lepsza przyszłość zaświeci.

Wówczas przyjdzie pora, w któréj potęga nowych, zrównem prawem dla wszystkich do życia powołanych stosunków handlowych

i przemysłowych, stworzy nowy zawód bogactwa ziemi, dotąd odłogiem bezkorzystnie spoczywającéj, i da pożytek jéj mieszkańcom.

Chwila obudzenia ducha przemysłowego w Galicyi już jest bliską i niezawodną. Chwila ta wzywa nas, abyśmy bogactwo leśne przeważające tak oczywiście w naszym kraju, zdołali utrzymać, i podnieść rozsądném gospodarstwem i użytkowaniem oględném; bo dopiero w owéj epoce przyjdzie las do prawdziwéj wartości i uznania.

Dodać trzeba, że kapitał ziemski lasu tém pewniéj zabezpieczony i zachowany jest dla przyszłych pokoleń, im bardziéj żyjące utrzymaniem i zachowaniem onegóż się zajmuje.

Jaki wpływ złe gospodarstwo leśne i szafowanie lasem nad miarę, wywiera na gospodarstwo rolne, widzimy najdobitniéj w górzystych okolicach na Bieskidzie i Podolu tatrzańskim, tam, gdzie nierozmyślne karczenie przedgórzy i regli bardzo szkodliwe na urodzajność ziemi w płynęło. Tysiące morgów okolic podgórskich, dawniéj lasem pokrytych, zamieniło się przez zaniedbanie częścią w pustacie częścią w pastwiska; a te ostatnie tak są nieurodzajne, że na przestrzeni 20 morgów jedna zaledwo sztuka bydła znajdzie nędzne pożywienie. Polany pokryte pospolitym jałowcem, świadczą o zaniedbaniu wszelkiéj uprawy, i dowodzą opieszałość o publiczne dobro.

Uprawa odpowiednia przestrzeni lasowi wydartych, mogłaby zapobiedz szerzącemu się złemu. Pod taką uprawą rozumié się sadzenie wszerokich odstępach drzew takich gatunków, któreby odpowiadały własności gruntu i położeniu miejsca.

W ówczas polepszyłby się grunt dla wzrostu lasu, przez podsłanie opadu liścia i cetyny, zasłoniony od spieki słonecznéj i od wiatrów; a w pewnym oznaczonym czasie dałyby wyrosłe zapusty paszę i ściółkę dla bydła, a nakoniec pożytek drzewny. Takim sposobem znacznieby się umniejszyły potrzeby paszy i ściółki, dla których dotąd lasy niszczono."

Szérzące się złe, wynikające z niszczenia lasów w górzystych okolicacb, poznało nie tylko nasze Towarzystwo; niemniéjszą obawą jest bowiem i Towarzystwo leśne węgierskie o swe lasy przejęte. Świadczy o tém obszerna rozprawa z posiedzeń tegóż Towarzystwa w Kieszmarku z r. 1856, gdzie szczególnie na to zwracano uwagę, iż w nowszych czasach w Ameryce istniejące osady w skutek wyniszczenia lasów swe siedziby opuścić były zmuszone. Zwracano uwagę na to, że jest dowiedzionem, jako dawniéj chował się

Koziorożec w Karpatach, gdzie dzisiaj ani śladu jego, że przy nierozmyślném wytępianiu taki sam los i dzikiéj kozy czeka; gdyż na węgierskiéj stronie karpat i wydra mało gdzie się pojawia, a szczególnie cietrzew i bokak czyli świszcz będą wielką rzadkością, jeżeli prawo leśne z prawem łowieckiem nieznajdą w wykonaniu trwalszego i silniejszego poparcia.

Do czego doprowadzić może niszczenie lasów, mamy tego najdobitniejszy przykład w okolicach górzystych Krastu, gdzie nędza między ludnością tamtejszą doszła do największych rozmiarów przez nieurodzajność ornéj ziemi, i gdzie ekonomija polityczna dziś wypisuje nagrody za najlepszy pomysł do zalesienia na nowo gór nagich, na których lasy do szczętu wyniszczono. Z podobnych powodów i rząd francuski w lesistych górskich departamentach zakazał zupełnie karczenie i wycinanie lasów.

Przejdźmy górną krainę naszego Podhala i niższą krainę Regli, zwróćmy oko nasze na te pustacie nagie, ledwie gdzieniegdzie skorupą mchu pokrytych upłazów, a zapytanie: czemu ta kraina bezkorzystnie odłogiem leży? pojawi nam się w całym ogromie górskich następstw dla przyszłości. Niegdyś istniał na nich las, i był dla trzody przytułkiem. Las zniszczono, a trzoda błąka się po nagiéj płonnéj ziemi. Deszcze i ulewy spłukują resztę téj ziemi, i odkrywają grube żebra skał, z których ziemia urodzajna dopiero zwiekiem się tworzy, jeźli jéj wcześniéj ulewy w doły nie spłuczą.

Nie lepiéj dzieje się i w górach Bieskidu. Tam bowiem widzimy po upłazach przypruszonych cienką warstwą nieurodzajnéj ziemi, gdzieniegdzie rozstrzelone grupy młodych zapustów drzewnych. Widzimy jednak niestety! iż ledwo zapust ten ziemię przycienić zdoła, a już się staje ofiarą siekiery i ognia, otrzymując nazwę łazu t. j. wypaleniska, by popiół drzew spalonych ożywić na czas krótki nędzny plon górskiego owsa i przybrać po wykarczeniu nazwę **wyrobiska**, aby na nowo świadczyć czas długi o nieoględności i nędzy górskiego ludu.

Czy kto, i kiedy zwracał uwagę publicznie na ten przedmiot, o tém niewiem. Z przytoczonych tu kilka słów naszego piérwszego Rocznika widać, w jakiéj perspektywie ostatniemi czasy znawcy ten przedmiot rozpoznawać i pojmować zaczęli, i co było powodem do utworzenia Towarzystwa leśnego. Przy rozwiązaniu bowiem kwestyi odnoszącéj się do treści: „*Co nam najbardziéj dolega*,“ zwracano przedewszystkiem uwagę:

1. na skore zniesienie i uporządkowanie służebnictw leśnych,

jako nie tylko równo uprawnieniu, ale nawet wolnemu zarządowi swojéj własności zagrażających;

2. na potrzebę odpowiedniego léśnego prawa policyjnego i karnego;

3. na zaprowadzenie szkół leśnych, w celu wykształcenia krajówców na gospodarzy leśnych i straży leśnéj; zaprowadzenie stósownych szkółek gminnych i wpajanie w młodzież przekonania o potrzebie szanowania lasów.

Co do punktu piérwszego i drugiego powyższych uwag, jest wiadomém, jakośmy otrzymali tyczące się tego przedmiotu przepisy i prawa.

Punkt trzeci tyczący się założenia szkoły leśnéj, stoi dziś jeszcze na porządku dziennym bez dalszego zastanowienia się nad niém.

Tę kwestyę stanowczo rozwiązać, powinno było być naszém piérwszém zadaniem; jakóż we wszystkich innych krajach sąsiednich gdzie powstały Towarzystwa leśne, ich piérwszém zadaniem było pomyśleć o utworzeniu szkoły leśnéj we własnym kraju, i zamiar, ten do skutku doprowadzić.

Towarzystwo nasze napomknęło na wstępie i późniéj raz jeszcze przy sprawozdaniu względem zaprowadzenia organów leśno policyjnych 1856 r., o szkole leśnéj; przeszło, pominąwszy tę kwestyą, do innego dziennego porządku, i zakończyło swoją missyą zgromadzeniem w Krakowie 1859 r.

Od owéj chwili, aż blisko do dziś dnia, nie dało znaku życia swego.

Powody trwania téj ciszy niewiadome.

Z ogólników wiadomo tylko, że na ostatniem Zgromadzeniu miała być wniesiona propozycya ze strony Towarzystwa rolniczego Krakowskiego, abyśmy się do tegóż przyłączyli. Większością głosów stanęło podobno na tém, aby Towarzystwo leśne na tych samych podstawach, co dotąd, i daléj istniało.

Podstawy, na których Towarzystwo w owéj chwili stało, zostały i dziś nienaruszone. Widzimy jednakże, że chociaż podstawy te zostały nienaruszone, budowa niedokończona widocznie walić się poczyna.

Budowie naszéj, przyznamy sami, nikt nam nieprzeszkadzał; do dalszego działania mieliśmy ręce wolne, a przecież to te ręce wolnie opadły, i z paraliżowanie sił naszych stało się zagadką.

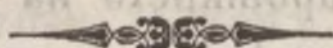
Obumarcie Towarzystwa naszego jest faktem dokonanym.

W takim stanie pozostają nam dwie tylko drogi: albo połączyć się z Towarzystwem rolniczem krakowskiem, i znim wspólnie działać, by krok postąpić daléj w powołaniu i zadaniu naszém; albo zakończyć naszą missyą, przyznając się do winy, żeśmy tego nie dokonali, cośmy podjęli, bo nam sił zabrakło.

Czy się do Towarzystwa rolniczego przyłączymy, czy się o własnéj sile pod jakimkolwiekbądź tytułem podźwigniemy, połóżmy w każdym razie na porządku dziennym kwestyę względem założenia szkółki leśnéj w Galicyi, mianowicie szkółki niższéj, dopóki się do założenia szkółki wyższéj lepsza pora nie nadarzy.

Wypracujmy projekt założenia szkółki takiéj, i poddajmy go pod sąd publiczny.

To niech przedewszystkiem inném będzie zadaniem naszém, i to starajmy się nasamprzód rozwiązać. Bo że każdy z nas tu obecny za dalszém istnieniem Towarzystwa i za utrwaleniem tegóż głosować gotów; niepodpada żadnéj wątpliwości, a kraj oczekuje od nas dotrzymania obietnicy, gotów także nieść na żądanie potrzebne ofiary ku dalszemu istnieniu Towarzystwa.



In Rücksicht der mehrseitigen und vorzüglich des letzten Herrn Redners gemachten Bemerkung wegen der Mittheilung der Verhandlungen in polnischer Sprache, bemerkt der Vorsitzende, daß das 9te Heft sowol in deutscher als polnischer Sprache in Druck gelegt und den Vereinsgliedern durch die Referenten seitens des Herrn Sekretärs zugestellt wurde, ungeachtet dessen müßen wir, aber wenn wir in der heutigen Versammlung Rundschau halten, mit Bedauern gestehen, daß selbst die aus den letzten Versammlungen mitgetheilten Verhandlungen in polnischer Sprache, eine regere Theilnahme jener Fraction an dem Vereine nicht zu Stande

brachten, und was die Sprachenfrage überhaupt anbelangt, muß ich auf den §. 35 der Statuten hinweisen, da derselbe jede Elasticität bei den Verhandlungen zuläßt, und die weitern Mittheilungen in beiden Sprachen von der vielseitigen Betheilung und noch mehr von der pünktlichen Zahlung der Beiträge abhängen.

Einige Herrn Mitglieder bemerken noch, daß Ihnen keine polnischen Hefte von der letzten Ausgabe zugekommen sind, worauf Herr Sekretär wiederholt nachweiset daß nach der Rechnung des Buchdruckers das 9te Heft in 300 Exemplaren aufgelegt wurde.

Herr Siegler v. Eberswald stellt den Antrag, es möge zur Abstimmung der Tagesfrage geschritten werden — worauf der Vorsitzende die Versammlung auffordert, daß diejenigen die den Forstbestand des westgalizischen Forstvereines ferner zu erhalten wünschen, durch Aufstehen dieß zu erkennen geben sämmtliche Mitglieder stehen auf und es wird mit dieser Kundgebung der Fortbestand des freien westgalizischen Forstvereines durch die anwesenden 35 Mitglieder zum Beschluß erhoben.

Nach dieser Beschlußfassung theilt der k. k. Forstrath Herr Hassfurter der Versammlung durch den Vorsitzenden mit, daß das hohe Ministerium für Landeskultur, denselben auf Grund der seitens des 2ten Vorstandes gemachten Mittheilung über den Zerfall des westgalizischen Forstvereines aufgefordert habe, sich mit dem 2ten Vorstande ins Einvernehmen zu setzen, um den Verein zur neuen Thätigkeit zu beleben, und

es wird ihm durch den so eben gefaßten Beschluß der geehrten Versammlung die angenehme Pflichterfüllung zu Theil, dem hohen Ministerium für Landeskultur den gewünschten weiteren Fortbestand des Vereines im Zwecke der Landeskultur melden zu können. Als aus demselben die freudige Wahrnehmung zu schöpfen ist, daß es den Fachmännern Westgaliziens trotz der vielen Hinderniße vollkommen Ernst ist, in der Fortbildung ihres Fachzweiges zum Nutzen und Frommen des Landes in dessen Interesse der Verein sich gebildet hat, gegenüber der Nachbarvereine nicht zurück bleiben zu wollen.

Nach dieser allgemein befriedigenden Lösung der Tagesfrage, fordert der Vorsitzende die geehrte Versammlung auf, durch Wahlzettel die Funktionäre für den engern Ausschuß nach §. 16 der Statuten zu bestimmen.

Das aus der Wahlurne hervorgeholte und durch die Geschäftsleitung zusammengestellte Scrutinium, ergab für den 1ten Vorstand keine absolute Majorität; als zweiter Vorstand ging Herr Siegler v. Eberswald hervor, und nachdem Letzterer die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, wählte man durch Acklamation zum Ersten Vorstand den Herrn Grafen Wodzicki zum zweiten den Herr k. k. Oberförster Stanowski.

Der Schriftführer soll durch die allgemeine ausgesprochene Bestimmung der Versammlung seitens der beiden Vorstände gewählt werden, wobei der Vorsitzende die Ansicht, die er schon bei der 10ten Ver-

sammlung dringendst empfahl, ausspricht: „es möge die Wahl des Sekräters auf ein Mitglied geleitet werden, daß, wo möglich in Krakau seinen Sitz hat, weil hiedurch die Verbindung zwischen der Präsidentschaft und den Mitgliedern leichter erzielt werden kann, als wenn, wie es leider in der letzten Zeit der Fall war, und wogegen ich bei der letzten 10ten Versammlung schon so dringend sprach, der Sekräter an dem östlichen und der Präsident am westlichen Ende des Verein-Rajons sein Domicil hat — und machte überdieß den Vorschlag, den Sekräter für seine thätige Mühewaltung, die bei dem tüchtigen Zusammenhalten der Vereinsangelegenheiten nicht zu unterschätzen ist, aus Vereins-Mitteln entsprechend zu honoriren oder förmlich zu besolden, welcher Vorschlag seitens der Versammlung allgemein gut geheißen wurde.

Nachdem seitens des, der Versammlung anwesenden neugewählten 2ten Vorstandes der Dank für das Vertrauen, welches dieselbe hiedurch in ihn gesetzt hat, ausgesprochen war; wurde beschloßen, den gewählten 1ten Vorstand von der auf ihn gefallenen Wahl durch eine Deputation bestehend aus dem Vorsitzenden, dem neu gewählten 2ten Vorstand, Herrn Siegler v. Eberswald und Herrn Anton Jawornicki in Kenntniß setzen zu lassen.

Schließlich wurden die anwesenden Vereinsglieder aufgefordert, den Jahres-Beitrag für 1862 einzuzahlen welcher Afforderung allseitig freudig Folge geleistet wurde und so ist die 11te Versammlung des westgalizischen Forstvereins mit der seit seinem Bestande wichtigsten

Tagesfrage zur Zufriedenheit der anwesenden Mitglieder nebst dem Ausdrucke des Dankes für die von Seite des Vorsitzenden stattgehabte Mühewaltung durch ein dreimaliges „Hoch" auf die neue Vereins-Aera geschlossen worden. Schließlich haben wir noch mitzutheilen, daß die von der Versamlung gewählte Deputation Herrn Grafen Wodzicki nicht bei Hause traf, diesem sofort, die auf ihn gefallene Wahl durch den gewesenen 2ten Vorstand, schriftlich mitgetheilt wurde, die der Herr Graf auch willig angenommen hat.

Zum Schriftfürer wurde der k. k. Förster Herr Jozef Kubala in Mętków gewählt.

Aufsätze

Über die Berechnung des als Aequivalent für abzulösende Servitute hinzugebenden Waldbodens,

Der als Aequivalent für eine abzulösende Servitut, deren Werth bereits in der üblichen Weise ermittelt wurde, abzutretende Waldboden; kann entweder seiner Beschaffenheit und den übrigen Verhältnißen nach, die Umwandlung in andere Kulturgattung zulassen, oder muß, als absoluter Waldboden auch für die Zukunft der Holzzucht gewidmet bleiben.

Läßt der abzutretende Waldboden seiner Beschaffenheit und seinen übrigen Verhältnißen nach, die Umwandlung in andere Kulturart zu; so ist zu untersuchen

wie sich der Geldertrag und Kapitalswerth dieser Fläche als Wald, gegenüber dem nach seiner Umwaldung in andere Kulturgattung an zu hoffenden Geldertrage und Kapitalswerthe verhielte, ob es für den Eigner vortheilhafter sei, diese Fläche auch weiter der Holzzucht zu belassen, oder in andere Kulturgattung umzuwandeln.

Der Ertrag und Werth dieser Fläche im Falle der Umwandlung in andere Kulturgattung, wird nach jener der angränzenden Grundstücke gleicher Beschaffenheit entweder nach den in der Gegend herschenden Grundverkäufen angenommen oder nach agronomischen Grundsätzen berechnet, wobei es sich von selbst versteht, daß die Auslagen welche zur Umwandlung in andere Kulturgattung erforderlich erscheinen, von dem Kapitalswerthe dieses umgewandelten Grundstückes in Abschlag gebracht werden müssen.

Der Werth der Fläche als Waldboden wird dagegen ermittelt, wenn man alle im Laufe des Umtriebes von derselben zu erwartenden Erträge kapitalisirt, diese Kapitalswerthe auf die Gegenwart reduzirt, und hievon die gleichfalls auf die Gegenwart reduzirten Auslagen in Abschlag bringt. Die Zinsen von diesem Kapitale zeigen den Geldertrag der Fläche. Hiebei müssen aber außer dem Hausarbeitsertrage auch die Durchforstungserträge und die Nebennutzungen genau berücksichtigt werden, weil diese auf den Ertrag und Werth der Fläche einen bedeutenden Einfluß nehmen.

Ist der auf diese Art ermittelte Kapitalswerth der Fläche größer als jener, welcher sich bei Umwan-

lung in andere Kulturgattung erwarten ließe; so ist selbstverständlich die Bewirthschaftung dieser Fläche als Wald auch für die Folge entsprechend; der umgekehrte Fall bedingt die Umwandlung in andere Kulturgattung.

Mit Rücksicht auf die Lokalverhältniße muß zuerst das Benutzungsalter ermittelt werden, in welchem die abzutrettende Waldfläche zu benutzen sei, um die beste Verzinsung des Boden und Holzkapitals zu ermöglichen. (Hiezu ist die Aufstellung einer Zuwachstafel für die betreffende Örtlichkeit nöthig); doch kann man sich wo dieses nicht thunlich erscheint, mit allgemeinen Waldbestandstafeln behelfen.

Mit Hilfe dieser Zuwachstafel wird die Holzmassensumme eines regelmäßig mit allen Altersklassen bestockten Bestandes in den verschiedenen Altersabstufungen pro Jahr erhoben, und deren Geldwerth nach den bestehenden Lokalverhältnißen berechnet, oder diese auf gleiche Werthseinheit* reduzirt — auf gleiche Art erfolgt die Berechnung des Ertrages neben der Haupt auch von der Zwischen und Nebennutzung für die verschiedenen Altersabstufungen.

Dem Geldwerthe oder den Werthseinheiten des Materialkapitals, muß der Geldwerth oder die Werthseinheiten des Bodens zugerechnet werden. Ebenso sind dem Geldwerthe oder den Werthseinheiten der jährlichen Holznutzung nach den entwaigen Nebennutzungen zu, dagegen die Auslagen abzurechnen. Hiedurch erhält man

*) Werthseinheit ist gleich dem Werthsverhältniss in dem betreffenden Alter, multiplizirt mit dem Preise eines Kubikfusses.

einerseits den Werth des Boden und Materialbetriebs-kapitals, andererseits aber jenen derjehrlichen Nutzung in gleichen Werthen.

Die Division des ersteren in den letzteren in den verschiedenen Altersabstufungen zeigt nun das Prozent zu welchem sich dieses verzinset. Das höchste Prozent entspricht dem mit Rücksicht auf die beste Verzinsung des ganzen Betriebskapitals zu wählenden Benutzungsalter.

Es wäre nähmlich die abzutrettende gegenwärtig unbestockte Waldfläche zu Acker geeignet, und deren Geldertrag nach agronomischen Grundsätzen auf 2 fl. und der Geldwerth nach Abschlag der Zubereitungsko-sten auf 40 fl. pr. Joch ermittelt.

Für die Standortsverhältniße dieser Fläche wird die folgende Zuwachstafel entsprechen.

Zuwachstafel
für Kiefern, ebene Lage mittelguter lehmiger Sandboden.

Bestandesalter	Eines Joches: Holzmasse im vorstehenden Alter	Holzmassensumme im Mittel des vorstehen Dezimums	Holzmassensumme eines normalen Bestandes bis zum vorstehend. Alter	Normaler Durchschnitts Zuwachs und Ertrag	Jährlicher Durchforstungsertrag vorstehenden Alter	Durchschnittlich jährlicher Durchforstungsertrag bis zum vorst. Alter	Summe der jährlichen Materialnutzung im vorstehenden Alter	Nutzungsprozent	Werthsverhältniss der Produktion in den verschiedenen Altersperioden: Haupt-Nutzung	Zwischen Nutzung
Jahre	Cubik-Fuss									
10	230	115	115	11			11		0·1	
20	542	386	250	27	11	6	33	0·1142	0·2	0·1
30	1520	1031	511	51	30	14	65		0·2	0·1
40	2948	2234	941	74	62	26	100	0·0801	0·3	0,2
50	4338	3643	1482	87	93	39	126		0·4	0·3
60	5248	4793	2033	87	83	46	133	0·0340	0·6	0.4
70	6064	5656	2551	87	70	50	137		0·8	0·5
80	6727	6395	3032	84	56	51	135	0·0277	1·0	0·6
90	7209	6968	3469	80	40	49	129		1·0	0·6
100	7590	7399	3862	76	20	47	123	0·0318	1·0	0,6
110	7920	7755	4216	72	10	43	115		1·1	0·6
120	8260	8090	4539	69		39	108	0·0238	1.1	
130	8544	8402	4836	66		37	103		1.2	
140	8720	8632	5107	62		34	96	0.0188	1·2	

Dieser Tafel nach, ist der Werth der jährlichen Holznutzung beim 80jährigen Benutzungsalter am größten und beträgt 102·3* Werthseinheiten in Haupt und Zwischennutzung. Wird der Geldwerth einer Werthseinheit d. i. eines Cubikfußes Holzmasse beim 80jährigen Benutzungsalter nach Abschlag der Aufarbeitungskosten durchschnittlich aller Sortimente mit 5 kr. gerechnet, so ergiebt sich der Geldwerth der jährlichen Holznutzung bei diesem Benutzungsalter pr. Joch mit 5 fl. 11 $^{5}/_{10}$ kr. ö. W.

Werden ferner die Nebennutzungen mit 10 kr. angenommen, so zeigt sich die Summe der Nutzung mit 5 fl. 21 $^{5}/_{10}$ und nach Abschlag der Auslagen und zwar:

a) der Steuer mit . . . . 40 kr.
b) Kulturkosten mit 6 fl. pr. Joch auf 80 Jahre vertheilt . . . . . . $7^{5}/_{10}$

Zusammen mit $47^{5}/_{10}$ kr. ö. W

Der Reingeldertrag mit . . 4 fl. 74 kr. ö. W.

Um diesen Ertrag zu erzielen, bedarf man eines
a) Bodenkapitals von 40 fl. „
b) Materialbetriebskapitals von
2040** Werthseinheiten à 5 kr. , 102 fl. „

Zusammen 142 fl.

Dieses Kapital verzinst sich bei dem ausgewiesenen Ertrage mit $\frac{474}{14200} = 3{\cdot}2\%$

Die beste Verzinsung des Boden und Materialbetriebskapitals erreicht man aber bei einer Waldfläche von den Verhältnißen der obigen Zuwachstafel beim 70jährigen Benutzungsalter mithin noch vor Erreichung

---

Anmerkung. * Werth der Hauptnutzung zur Zeit des Abtriebs und der Werth der Zwischennutzung in alle Altersperioden.

** Die der Werth der Holzmassensumme eines Joches von 3032° mit 1 bis 80jährigen Holze gleichformig bestockt.

der größten jährlichen Werthsnutzung; den ein Joch normal bestockter Waldfläche enthält beim 70jährigen Benutzungsalter 1417* Wertheinheiten *à* 5 kr., daher ein Materialbetriebskapital von 70 fl. 80 kr., und nach Zurechnung des Bodenwerthes pr. 40 fl. ergiebt sich der Kapitalswerth mit 110 fl. 85 kr.

Der Jahresertag ergiebt von 85·7 Werthseinheiten** *à)* 5 kr.		4 $28^5/_{10}$
und nach Zurechnung einer Nebeunutzungs von		10 kr.
		mit östrr. W. 4 fl. $38^5/_{10}$ kr.
Werden hievon,		
die Auslagen an Steuer mit	40 kr.	
an Kulturkosten nut 6 fl. pr. Joch für den Umtrieb mit jährlich $^{600}/_{70}$	$8 \cdot ^6/_{10}$ kr.	
daher zusammen mit		$48 \cdot ^6/_{10}$
in Abschlag gebracht, so ergiebt sich ein Reinertrag von		3 fl. $89.^9/_{10}$

und das Boden den Materialbetriebskapital verzinset sich sonach mit $\frac{389 \cdot 9}{11085} = 3.5\%$

und je nachdem der landesfürstliche Zinsfuß höher oder nidriger ist, erscheint die Umwandlung der Fläche in eine andere Kulturgattung, oder die Bewirthschaftung derselben als Wald angedeutet, und es ist im erstern Falle der Werth der als Aequivalent einer abzulösenden Servitut abzutrettenden Fläche als Acker, im letztern Falle aber als Wald in Anschlag zu bringen.

Wäre demnach der landesübliche Zinsfuß 2%, so würde der, der Nutzungs von 4 fl. 74 kr. entsprechende

* Die Holzmassensumme eines Joches mit 1 bis 70jährigen Holze gleichförmig bestockt.

** Der Werth der Hauptnutzung zur Zeit des Abtriebs im 70 Jahre und der Werth der jährlichen Zwischennutzung in allen Altersperioden.

Kapitalswerth 4 fl. 74 kr. × 50 = 237 fl. betragen und es bliebe nach Abschlag des obigen Materialkapitals pr. 102 fl. ein Bodenwerth von 135 fl. pr. Joch.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß wenn die auf der Fläche stehende Holzmasse gleichzeitig mit dem Boden abgetretten werden soll, der gegenwärtige Kapitalswerth dieser Holzmasse dem Kapitalswerthe des Bodens zuzuschlagen kommt.

Ist die auf der Fläche stehende Holzmasse von solcher Beschaffenheit, daß eine Steigerung der Güte und Massenzuwachses nicht mehr zu erwarten ist, so wäre diese Holzmasse abzuschätzen und als Kapitalswerth dem Bodenwerthe zuzurechnen.

Hat dagegen diese Holzmasse das bezeichnete Alter noch nicht erreicht; so ist zu erwägen, ob durch eine längere Überhaltung des gegenwärtigen Kapitalwerthes der Boden und Materialkapitals zu erwarten ist, oder nicht; — im ersten Falle würde es sowohl für den Berechtigten als auch für den Belasteten billig sein, das Holz bis dahin stehen zu lassen, und hiernach den Werth der Fläche, sammt dem Holzwerthe zu berechnen — im letzterern Falle dagegen dieses abzutreiben, und die Fläche sogleich anderer Kulturgattung zuzuweisen.

Auch dieses wird das folgende Beispiel erläutern: Es sei die die abzutrettende Fläche, deren Bodenwerth mit 40 fl. abgeschätzt wurde, gegenwärtig mit 40jerigem Holze bestockt, und enthält pr. Joch die bei diesem Alter in der Zuwachstafel angesetzte Holzmasse von 2948c' im Geldwerthe von 2948 × 0·5 × 5 = 73 fl. 70 kr

Wird der Bestand sogleich abgetrieben und der Boden anderer Kulturgattung zugewiesen; so stellt sich der gegenwärtige Kapitalswerth der bestockten Waldfläche u: z:

an Bodenwerth	. . . . .	40 fl.	
Materialbetriebskapital	.	73 „	70 kr.
	Zusammen	113 fl.	70 kr.

Läßt man dagegen den Bestand der größten Güte und Massenzuwachs in diesem Beispiel, demnach des 80ten Jahr erreichen, so betragen die Nutzungen bis dahin, und zwar:

a) an Hausarbeitertrag nach 40 Jahr: eingeh:	gegenwärtiger Kapitalswerth 6727×1×5=336 fl. 35 kr.	47—77
b) an Zwischennutzungserträgen 40jähriges Holz in den ersten 10 Jahren jährlich eingehend	62c'×0·2×5 = 62 kr.	4—79
50jähriges Holz zwischen 11 und 20 eingehend	93c' ×0·3×5 = 1 fl. 39·5 kr.	6—60
60jähriges Holz zwischen 21 und 30 jähr. eingehend	83c'×0·4×5= 1 fl. 86 kr.	5—41
70 jähriges Holz zwischen 31 und 40 jähr. eingehend	70×0·5×5=1 fl. 75 kr.	3—13
	Zusammen fl.	67—70
Bodenwerth gleich einer nach 40 Jahren beginenden jährlich eingehenden Rente von 2. fl. daher mit dem gegenwärtigen Kapitalswerthe von		fl. 5 — 68
Der gegenwärtige Kapitalswerth der mit 40jährigen Kiefern bestockten Fläche würde sich in diesem Falle bei Anwendung 5% Zinsen auf		fl. 73 — 33

reduziren, es ist demnach entsprechend das auf der Fläche stehende Holz gleich abzustocken diese dann in andere Kulturgattung umzuwandeln und deren Werth darnach zu berechnen.

Ist die als Aequivalent für ein abzulösendes Servitut abzutretende Waldfläche absoluter Waldboden, d. i.

ein solcher, welcher auch für die Folge der Holzzucht überlaßen werden muß; so hat nach dem a. h. Patente vom 5ten Juli 1853 deren gleichnachhaltiger Materialertrag zur Grundlage der Geldwerthsberechnung zu dienen, bei Anwendung 5% Zinsen. Nachdem aber eine Waldfläche nur dann einen gleichnachhaltigen Materialertrag zu geben vermag, wenn sie mit Holz von allen Altersabstuffungen vom jüngsten bis zum haubaren in gleicher Flächenausdehnung und Vollkommenheit bestockt ist, diese günstige Altersklassenvertheilung aber bei den abzutretenden Flächen kaum jemals eintreten dürfte; so ist nach dem abbezogenen a. h. Patente, das Mittel zwischen dem gegenwärtigen und dem künftigen normalen Ertrage als die zu bewerthende Nutzung in Rechnung zu nehmen.

Nach der Instruktion für Ostgalizien ist zur Berechnung des Materialertrages der abzutretenden Waldflächen für den ersten Umtrieb, die österreichische Caal Taxations-Methode vorgeschrieben und wird auch bei den Ablösungen in Westgalizien in Anwendung gebracht.

Auf Grund dieser Methode wird der gegenwärtige Materialertrag, den eine solche Waldfläche geben kann, für den ganzen ersten Umtrieb in gleicher Größe ermittelt. Für den 2ten Umtrieb wird der normale Ertrag nach dem Durchschnittszuwachse schlagbarer Bestände derselben Standortsgüte berechnet.

Die Berechnung des gegenwärtigen Ertrags einer Waldfläche für ganzen ersten Umtrieb auf Grund der genannten Methode ist faßt in allen Fällen unrichtig, denn fürs erste erfolgen die Materialnutzungen nicht in

gleicher Größe im Laufe des ganzen Umtriebs, diese sind vielmehr je nachdem die Waldfläche einen Uiberschuß oder Mangel an Materialvorrath besitzt, d. h. je nachdem der gegenwärtige Holzvorrath einer Fläche größer oder kleiner ist, als der für dieselbe berechnete normale Holzvorrath (fundus instructus) u. z. beim Holzmassenüberschuß mit Anfang des Umtriebes am größten, und nehmen gegen Ende desselben ab, und umgekehrt beim Holzmassen-Mangel.

Ferner wird auch das Werthsverhältniß der Nutzungen in den einzelnen Altersperioden gar nicht berücksichtigt; es ist daher unvermeidlich, daß in den meisten Fällen entweder der Belastete oder der Berechtigte verkürzt werden muß.

Im folgenden soll dieses durch ein Beispiel näher nachgewiesen werden.

Die als Aequivalent einer abzulösenden Servitut abzutrettende Fläche sei von den Verhältnißen der obigen Zuwachstafel, und 80jährigen Benutzungsalter, mit 20jährigen Kiefern bestockt. Nach der österreichisch: Caal Taxations-Methode ist der Normal-Vorrath oder fundus instructus für ein Joch dieser Fläche $\frac{0 + 6727}{2} = 3363 \cdot 5c'$

Die abzutrettende Fläche enthält dagegen nur 542 c'

Der gegenwätige Ertrag ergiebt sich demnach

$84 - (\frac{3363 \cdot 5 - 542}{80}) = 48 \cdot 7c'.$

der zu bewerthende mitlere Ertrag mit $\frac{84 + 48.7}{2} = 66 \cdot 3,$

und der Kapitalswerth bei 5% Verzinsung $66 \cdot 3 \times 20$

20 = 1326c' pr. Joch ohne Einrechnung der Zwischennutzung.

Der Zwischennutzungsertrag kann entweder in derselben Weise wie der Haubarkeitsertrag berechnet oder aber der Erleichterung wegen nur in Perzenten dieses letztern nach Erfahrungssätzen ausgedrückt und diesem zugerechnet werden.

Wird die Zwischennutzung in dem gewählten Beispiele mit 20% des Haubarkeitsertrages angenommen, so beträgt diese für den 1ten Umtrieb:

$$\frac{48{\cdot}7 \times 20}{100} = 9{\cdot}7c'$$

und für den 2ten Umtrieb

$$\frac{84 \times 20}{100} = 16{\cdot}8c'$$

daher der zu bewerthende mitlere Zwischennutzungsertrag

$$\frac{9{\cdot}7 + 16{\cdot}8}{2} = 13{\cdot}2c'$$ mit dem Kapitalswerthe von 264c'

Hiernach berechnet sich der Kapitalswerth eines Joches dieser Waldfläche mit 1326 + 264 = 1590c' Sowohl der gegenwärtige als auch der zu bewerthende mitlere Materialertrag, und demnach auch der Kapitalswerth weichen in der Wirklichkeit von der abberechneten Ziffer ab, indem die Nutzungen mit Beginn des Umtriebes am kleinsten sind, dann aber bis Ende desselben steigen. Um die Größe der Nutzungen und deren gegenwärtigen Kapitalswerth richtig zu erhalten, muß der Umtrieb

in mehrere Perioden getheilt, und die innerhalb jeder solchen Periode eingehenden jährlichen Nutzungen ermittelt werden.

Diese in den verschiedenen Perioden eingehenden Nutzungen auf deren gegenwärtigen Kapitalswerth reduzirt und summirt, zeigen den gegenwärtigen Kapitalswerth der im Laufe des 1ten Umtriebes zu erwartenden Hauptnutzung; da ferner dort, wo der Ertrag der Zwischennutzung mit Vortheil zu verwerthen ist, auch dieser als ein Theil des Waldbodenertrages zu betrachten ist, so muß auch der gegenwärtige Kapitalswerth der im Laufe des 1ten Umtriebes eingehenden Zwischennutzungserträge erhoben werden.

Dieses kann entweder mit Hilfe genauer Zuwachstafeln wie die Hauptnutzung berechnet, oder wo die Zwischennutzungserträge keinen wesentlichen Einfluß auf den Waldbodenertrag ausüben, einfach in Prozenten nach gemachten Erfahrungen angesetzt werden.

Da endlich der Boden nach Ablauf des 1ten Umtriebes den normalen gleichnachhaltigen Ertrag sowohl aus der Haupt, als auch aus der Zwischennutzung zu geben hat; so ist der diesem Jahresertrage entsprechende gegenwärtige Kapitalswerth zu erheben.

Diese zwei Positionen, d. i.

a) der gegenwärtige Kapitalswerth der im Laufe des 1ten Umtriebes eingehenden Nutzungen aus der Haupt und Zwischennutzung, und

b) der gegenwärtige Kapitalswerth der nach Ablauf des 1ten Umtriebes jährlich eingehenden Haupt und

Zwischennutzungserträge, ergeben den gegenwärtigen Kapitalswerth des abzutretenden Waldbodens pr. Joch. Zu diesen Berechnungen wird am besten die Taxations-Methode nach dem Nutzungsprozente in Anwendung gebracht.

Um hier die Darstellung zu vereinfachen, wird der gewählte 80jährige Umtrieb in 4 Perioden zu 20 Jahren getheilt, innerhalb welcher die Nutzungen in gleicher Größe zu erfolgen haben.

Je kürzere Perioden man übrigens annimmt, um so genauer wird die Berechnung.

Der oben bezeichnete 20jährige Bestand giebt im Laufe des 1ten Umtriebes folgende Materialerträge aus der Hauptnutzung, und zwar in der 1ten Periode: 542×0·0277 = 15c' jährlich, und im Laufe der ganzen Periode 15×20 = 300c'

Das anfänglich 20jährige Holz wird in der Mitte der Periode 30jährig und giebt pr. Joch 1520c', zur Deckung obigen Perioden-Ertrages kommen abzutreiben $\frac{300}{1520} =$ 0·197 Joch.

Mit Ende der 1ten Periode ist die Fläche folgendermassen bestockt,

0.803 Joch	40jähriges Holz	a 2948c' daher mit	2367c'
0·197 „	1 bis 20jäh. daher 10jähr.	a 230c'	45c'
		Zusammen	2412c'

Die Jahresnutzung für die 2te Periode beträgt 2412×0·0277 = 66·8c' und die Periodennutzung 66·8×20 = 1336c'

Das ältere Holz wird in der Mitte der 2ten Periode 50jährig, und giebt pr. Joch 4338c', zur Deckung des Periodenertrages kommen abzutreiben

$\frac{1336}{4338} = 0{\cdot}308$ Joch

Stand mit Ende der 2ten Periode:,

0·495	Joch	60jährig	a	5248c'	daher mit	2598c'
0·197	„	30 „		1520		299
0·308	„	10 „		230		71
					Zusammen	2968c'

Hiernach ergiebt sich die Jahresnutzung für die 3te Periode $2968 \times 0{\cdot}0277 = 82{\cdot}2$ c', und die Periodennutzung $82{\cdot}2 \times 20 = 1644.$ c'

Das älteste Holz wird in der Mitte der Periode 70jährig und giebt pr. Joch 6064 c'

Zur Deckung obigen Perioden-Ertrages werden abgetrieben

$\frac{1644}{6064} = 0{\cdot}271$ Joch

Mit Ende der 3ten Periode ergiebt sich folgendes Bestockungs-Verhältniß:

0·224	Joch	80jährig	a	6727 c'	daher mit	1507 c'
0·197	„	50 „	a	4338		855
0·308	„	30 „	a	1520		468
0·271	„	10 „	a	230		62
					Zusammen	2892c'

Die Jahresnutzung für die 4te Periode beträgt

$2892 \times 0{\cdot}0277 = 80{\cdot}1$ c'

und die Periodennutzung $80{\cdot}1 \times 20 = 1602$ c'

Das älteste Holz wird in der Mitte der Periode 90jährig und giebt pr. Joch 7209 c', es werden abgetrieben $\frac{1602}{7209} = 0{\cdot}222$ Joch

Nach Ablauf des 1ten Umtriebes ist die Bestockung folgende:

0.002	Joch	100jährig		a	7590 '	15c'
0·197	"	70	"	a	6064	1195c'
0·308	"	50	"	a	4338	1136c'
0·271	"	30	"	a	1520	412c'
0·222	"	10	"	a	230	51c'
					Zusammen mit	3009c'

Hiernach wäre der Jahresertrag für die 1te Periode des 2ten Umtriebes $3009 \times 0{\cdot}0277 = 83{\cdot}4$c'.

Da aber der normale Holzmassenvorrath für das 80jährige Benutzungsalter 3032 c' und der Jahresertrag 84 c' pr. Joch betragen, und diese von dem für die 1te Periode des 2ten Umtriebes berechneten, nur wenig abweichen, so kann mit voller Bruhigung der Ertrag für den 2ten Umtrieb dem normalen gleich d. i. 84 c' aus der Hauptnutzung angesetzt werden Wird der Ertrag der Zwischennutzung wie oben mit 20% der Hauptnutzung angesetzt, so ergiebt sich der gegenwärtige Kapitalswerth dieser Nutzungen für den 1ten Umtrieb, u. z: in der

Periode	Hauptnutzung	Zwischennutzung	Zusammen	Zeit der Nutzung nach den Jahren	Gegenwärtige Kapitalswerth
Cubik-Fuss					
I	300	60	360	10	224
II	1336	267	1603	30	376
III	1644	329	1973	50	175
IV	1602	320	1922	70	64
					839 c'
Hiezu der Kapitalswerth nach 80 Jahren eingehenden Nutzung und zwar mit 84c' aus der Haupt und 20% oder 17c' aus der Zwischennutzung im ganzen daher 101c' . . .					41c'
Der Brutto Kapitalwerth der Fläche . .					880 c'

demnach 1590 — 880 = 710c' oder 44% geringer als bei der ersten Berechnung.

Der umgekehrte Fall tritt ein wenn die abzutretende Waldfläche mit haubaren, oder dem Haubarkeitsalter nahe stehenden Holze bestockt ist.

Angenommen, die abzutretende Waldfläche sei mit 80jährigen im 80jährigen Benutzungsalter stehenden Holze bestockt.

Der fundus instructus ergiebt sich wie oben 3363·5c' und der normale Ertrag der Hauptnutzung mit 84c' pr. Joch.

Diese Fläche enthält als vollkommen bestockt, angenommen 6727 c'. Hieraus ergiebt sich der gegenwärtige Ertrag mit

$$84 + (6727 - 3363{\cdot}5) = 126c'$$

und der zu bewerthende mittlere mit $\frac{84+126}{2}=105c'$ und nach Zurechnung des Zwischennutzungsertrages wie oben mit 20% oder 21 c' = 126 c' mit dem Brutto-Kapitalswerthe von 2520c'

Bei Berechnung des Werthes dieser Fläche mit Hilfe des Nutzungsprozentes erhält man folgendes Resultat:

In der 1ten Periode beträgt die Jahresnutzung $6727\times0{\cdot}0277=186{\cdot}3c'$ und die Periodennutzung $186{\cdot}3\times20=3726c'$, das anfänglich 80 jährige Holz wird in der Mitte der Periode 90jährig, und gibt pr. Joch 7209c'

Zur Deckung des Ertrages werden hievon abgetrieben $\frac{3726}{7209}=0{\cdot}517$ Joch.

Stand mit Ende der 1ten Periode

0·483 Joch 100jährig . .	a 7590c'	mit	3666
0·517 „ 1 bis 20 daher 10jährig	a 230 „		119
		Zusammen	3785 c'

Die Jahresnutzung für die 2te Periode beträgt $3785\times0{\cdot}0277=104{\cdot}84c'$ die Periodennutzung demnach $104{\cdot}84\times20=2097c'$.

Das Holz wird in der Mitte der Periode 110 jährig und gibt pr. Joch 7920c', es kommen daher zum Abtriebe $\frac{2097}{7920}=0{\cdot}265$ Joch

Stand mit Ende der 2ten Periode:,

0·218 Joch 120jährig	a 8260	mit	1801c'
0·517 „ 30 „	a 1520		786c'
0·265 „ 10 „	a 230		61
		Zusammen	2648c'

Hiernach ergiebt sich die Jahresnutzung für die 3te Periode $2648 \times 0{\cdot}0277 = 73{\cdot}35c'$, und die Periodennutzung $73{\cdot}35 \times 20 = 1467.c'$

Das älteste Holz wird in der Mitte der Periode 130jährig und gibt pr. Joch 8544c', es kommen abzutreiben $\frac{1467}{8544} = 0{\cdot}172$ Joch.

Stand der Bestockung mit Ende der 3ten Periode

0.046	Joch	140jähriges	Holz	a 8720c' mit	400c'
0·517	"	50	"	" a 4338c'	2243c'
0·265	"	30	"	" a 1520	403c'
0·172	"	10	"	a " a 230	40
				Zusammen mit	3086c'

Die Jahresnutzung für die 4te Periode beträgt

$$3086 \times 0{\cdot}0277 = 85{\cdot}5c'$$

und die Periodennutzung 1710c'

Das älteste Holz kommt in den ersten 4 Jahren der Periode zur Nutzung, wird 142 jährig und gibt pr. Joch

$$8720 \times (\frac{8720 - 8544}{10})^2 = 8755c'$$

daher obige 0·046 Joch 404c'.

Der Rest der Nutzung mit $1710 - 404 = 1306c'$ wird aus der nächstfolgenden Altensklasse bezogen werden müssen. Diese kommt in den letzten 16 Jahren zur Nutzung wird dann 62 jährig, und gibt pr. Joch

$$5248 \times (\frac{6064 - 5248}{10})^2 = 5411c'$$

hievon werden abgetrieben,

$$\frac{1306}{5411} = 0{\cdot}241 \text{ Joch.}$$

Stand mit Anfang des 2ten Umtriebes

0·276 Joch	70jährig	a	6064	1673
0·265 "	50 "	a	4338	1149
0·172 "	30 "	a	1520	261
0·287 "	10 "	a	230	66
			Zusammen	3149 c'

Der Jahresertrag für die 1te Periode des Umtriebes ergibt sich demnach,
mit 3149×0·0277 = 87·2 c'.

Dieser Jahresertrag ist zwar gegen den normalen noch um 3·2 c' zu groß, bedenkt man aber, daß der gegenwärtige Kapitalswerth dieser nach 80 Jahren erfolgenden Periodennutzung nur 0·25119, demnach circa 0·8 c' beträgt, so ist diese Größe ein Verhältniß zu dem Kapitalswerthe eines Joches nur sehr unbedeutend, kann demnach umsomehr außer Nutzung bleiben, als dieser größere in den folgenden Perioden eine geringere Nutzung entsprechen wird, und es kann gleich mit Beginn des 2ten Umtriebes die normale Nutzungsgröße in Rechnung gebracht werden. Nach dieser Berechnung ergibt sich der Kapitalswerth der Hauptnutzungen im Laufe des 1ten Umtriebes.

3726 c' nach 10 Jahren eingehend mit dem gegenwärtigen Kapitalswerthe von 2320 c'

2097	30	542
1467	50	156
1710	70	42
	Zusammen	3060 c'

Hiezu der Kapitalswerth der Zwischennutzung mit 20% der Hauptnutzung oder 612 c′

Dann der gegenwärtige Kapitalswerth der nach 80 Jahren eingehenden normalen-Nutzung mit 84c′ aus der Haupt und 17c aus der Zwischennutzung demnach Zusammen 101c′ = 41

Der Brutto-Werth der Fläche ergiebt sich demnach 3713c′

Dieser Kapitalswerth ist gegen den nach der österreich: Caal. Taxationsmethode berechneten um

3713—2520 = 1193c′ oder circa 48 % größer.

Hat dagegen daß, die Bestockung der abzutretenden Fläche bildende Holz die Hälfte des festgesetzten Benützungsalters hier demnach 40 Jahre, so erhält man folgendes Resultat. Der fundus instructus beträgt wie oben 3363.5c′, und der normale Ertrag 84c′ pr. Joch.

Der 40jährige Bestand enthält nach der Zuwachstafel volle Bestockung vorausgesetzt 2948c′.

Der Ertrag für den 1te Umtrieb ergibt sich nach der Caal Taxe $84 - \left(\frac{3363{\cdot}5 - 2948}{80}\right) = 79c'$

der zu bewerthende mittlere mit

$\frac{84 \times 79}{2} = 81{\cdot}5c'$, und nach Zurechnung der Zwischennutzung wie oben mit 20% oder 16·3c′ mit 97·8c′

Der Brutto-Kapitalswerth eines Joches dieser Fläche beträgt demnach bei 5% Verzinsung 97·8×20=1956c′ Mit Hilfe des Nutzungsprozentes erhält man folgende Werthe:

Die Jahresnutzung für die 1te Periode beträgt 2948×0·0277=81·65c′ und der Periodenertrag 1633c′.

Das Holz wird in der Mitte der Periode 50jährig und giebt pr. Joch 4338c′, es kommen zur Nutzung $\frac{1633}{4338}$= 0·376 Joch.

Stand mit Ende der 1te Periode

0·624 Joch	60jährig	a	5248c′	mit	3275c′
0·376 „	10 „	a	230	mit	86c′
				Zusammen	3361c′

Die Nutzung für die 2te Periode beträgt:

3361×0.0277=93·1c′

und die Periodennutzung 1862c′.

Das älteste Holz wird in der Mitte der Periode 70jährig und gibt pr. Joch 6064c′, es kommen abzutreiben $\frac{1862}{6064}$ =0.307 Joch.

Stand mit Ende der 2te Periode:

0·317 Joch	80jährig	a	6727c′	mit	2132c′
0·376 „	30 „	a	1520c′	„	572c′
0.307 „	10 „	a	230c′	„	71c′
				Zusammen mit	2775c′

Die Jahresnutzung für die 3te Periode beträgt

2775×0·02·77=75·65c′

und die Periodennutzung

75·65×20=1513c′.

Das älteste Holz wird in der Mitte der Periode 90jährig und gibt pr. Joch 7209c′, es kommen zur Nutzung $\frac{1513}{7209}$=0·210 Joch.

Stande mit Ende der 3ten Periode:

0·107 Joch	100jährig	a 7590c'	mit	812c'
0·376 „	50 „	a 4338c'	mit	1631c'
0·307 „	30 „	a 1520c		467c'
0·210 „	10 „	a 230c'		48c'
		Zusammen	mit	2958c'

Die Jahresnutzung für die 4te Periode beträgt

2958 × 0·0277 = 81·95c' und die Periodennutzung
81·95 × 20 — 1639c'

Das älteste Holz kommt in den ersten 10 Jahren der Periode zur Nutzung wird dann durchschnittlich 105 jährig und giebt pr. Joch

$$7590 \times \frac{(7920 - 7590)\,5}{10} = 7755\,c'$$

demnach obige 0·107 Joch 830c'

Der Rest pr. 1639 — 830 = 809c' wird aus der nächstfolgenden Alterklasse zu decken sein.

Das Holz kommt in den letzten 10 Jahren der Periode zur Nutzung wird durchschnittlich 65jährig und giebt pr. Joch:

$$5248 + \frac{(6064 - 5248)\,5}{10} = 5656\,c'$$, es kommen

abzuholzen $\frac{809}{5656} = 0{\cdot}143$ Joch

Stand mit Ende des 1ten Umtriebes:

0·233 Joch	70jährig	a 6064c'	1413c'
0·307 „	50 „	a 4338	1332
0·210 „	30 „	a 1520	319
0·250 „	10 „	a 230	57
		Zusammen mit	3121c'

Der Jahresertrag für die 1te Periode des 2te Umtriebes würde sich demnach ergeben mit 3121 × 0·0277 = 86·5c', oder 2·5c' höher als der normale.

Aus dem oben bemerkten ist der Kapitalswerth dieser Differenz nur circa 0·6c', kann unberücksichtigt bleiben, und die Nutzung für den 2te Umtrieb in der normalen Größe angesetzt werden.

Hiernach ergibt sich der Brutto-Kapitalswerth der bestockten Fläche.

a) Aus der Hauptnutzung im 1ten Umtrieb.

1633c'	nach 10 Jahren eingehend mit dem gegenwärtigen Kapitalswerth von			1017
1862	30	„	„	437
1513	50	„	„	134
1639	70	„	„	55
	Zusammen an Hauptnutzung			1643c

b) Aus der Zwischennutzung 20% der Hauptnutzung oder: 329

c) Die normale Nutzung im 2ten Umtrieb wie oben 41

Kapitalswerth der bestockten Fläche 2013c'

Demnach gegen den mit Hilfe der österreich: Caal Taxationsmethode ermittelten Werth pr. 1956 um 2013 — 1956 = 57c', oder circa 2·5% größer, und zwar aus dem Grunde, weil der fundus instructus der Caal Taxationsmethode hier etwas größer ist, als die in der Zuwachstafel ausgewiesene normale Holzmassensumme.

Uibrigens ist diese Differenz schon umbedeutend, und deren Nichtbeachtung weder für den Belasteten noch für den Berechtigten sehr drückend.

Bei allen diesen Werthberechnungen, diese mögen nach dem Grundsetzen der österreichischen Kameral Taxationsmethode, oder des Nutzungsprozentes durchgeführt werden, muß selbstverständlich dem ermittelten Kapitals-

werthe, noch der Kapitalswerth etwaigen Nebennutzungen zugeschlagen, dagegen der gegenwärtige Kapitalswerth der sämmtlichen Auslagen abgerechnet werden.

Größer als es bei den drei Berechnungen nachgewiesen wurde ist aber die Differenz, wenn die Nutzungen auf gleichen Werth reduzirt werden sollten.

Aus dem vorhergehenden ist folgends zu entnehmen.

Wenn ein Waldservitut mit absolutem Waldboden abgelöst und die Werthsberechnung dieses abzutretenden Waldbodens nach den Grundsätzen der österreichischen Caal Taxationsmethode durchgeführt wird, so ist,

a) wenn das auf der abzutretenden Fläche stehende Holz,ein niedrigeres Alter hat, als die Hälfte des bei der Berechnung zu Grunde gelegten Benutzungsalters, oder auch wenn diese Fläche unbestockt ist, der Berechtigte;

b) wenn dagegen das Holz auf der abzutretenden Fläche die Hälfte des Benutzungsalters überschritten hat, der Belastete verkürzt und zwar ist diese Verkürzung in beiden Fällen um so größer, je mehr das Alter des auf der Fläche stehenden Holzes von der Hälfte des Benutzungsalters abweicht, und daß,

c) nur dann weder der Berechtigte, noch der Belastete fühlbar verkürzt werden, wenn das Alter des auf der Fläche stehenden Holzes, der Hälfte des Benützungsalters nahe zu gleich ist.

Es erscheint demnach angedeutet bei Ablösungen der Waldservituten mittelst absolutem Waldboden die als **Aequivalent** abzutretenden Flächen so zu wählen, daß

deren Bestockung ein der Hälfte des Benutzungsalters nahe zu gleiches durchschnitliches Alter hat, und in Fällen wo dieses nicht thunlich ist, den Werth der Fläche mit Hilfe des Nutzungsprozentes zu berechnen.

Es ist hiebei übrigens nicht nöthig, daß die ganze abzutretende Fläche dieses Alter hat, es können auch mehrere verschiedenaltige Bestände durchschnitlich dieses Alter haben, nur muß die Summe der Alterseinheiten pr. Joch gleich sein der Hälfte des Benutzungsalters.

So erhält man bei einem 80jährigen Benutzungsalter wenn Theile von drei verschieden alterigen Abtheilungen abgetretten werden sollen, u. z. eines 80jährigen eines 30jährigen und eines 10jährigen die von jedem dieser Bestände auf ein Joch entfallende Fläche nach der Gleichung

$$80x + 30x + 10x = 40 \text{ daher } x = \frac{40}{120} = \frac{1}{3}$$

Ein Joch wird demnach enthalten:

$\frac{1}{3}$	Joch	80jähriges Holz mit	$\frac{80}{3}$	Alterseinheiten
$\frac{1}{3}$	„	30 „ „	$\frac{30}{3}$	„
$\frac{1}{3}$	„	10 „ „	$\frac{10}{3}$	„
Zusammen 1 Joch			$\frac{120}{3} = 40$	**Alterseinheiten**

Wo aber eine derlei Zusammenstellung der Bestände nicht zuläßig ist, wäre sich zu den Kapitalswerthsberechnungen der abzutretenden Waldflächen der Taxationsmethode nach dem Nutzungsprozente zu bedienen.

Stonawski.

Ogólne zarysy gospodarstwa leśnego

z zastósowaniem

do lasów Galicyj zachodniéj.

W odległéj przeszłości, kiedy lasy znaczne przestrzenie ziemi okrywały, a ludność mniejszą tymsamym; i potrzeby téjże mniejsze były, nikt się tak dalece o lasy nie troszczył, a lasy pod dostatkiem zaopatrywały skromną natenczas ludność we wszelkie swe produkta; z wzrostem jednak ludności, z postępem rolnictwa i przemysłu lasy niknęły i nikną coraz bardziéj tak, iż słuszna na przyszłość powstaje obawa zerwania równowagi między potrzebami tak szybko rozwijającego się życia przemysłowego, a zmniejszającą się produkcyą leśną.

Lasy prócz zaopatrywania nas potrzebném opałem, budulcem, i do przeróżnych celów służącem materjałem, ważną powtóre zajmują rolę w objawach natury: tak n. p. wilgoć, skwar, urodzajność, czerstwość okolic zależnemi są od nich — cóż przeto okolice z lasów ogołocone w przyszłości czeka? liczne pod tym względem doświadczenia wskazują nam, iż w kraju ogołoconem z lasu zmniejszone bywają deszcze przez co potrzebna dla urodzajności wilgoć utraconą jest, wysychają źródła, klimat staje się ostrzejszem, a między ludnością sąmą tworzą się rozliczne choroby. Powstawali i powstają z tego powodu ludzie fachowi przeciw niszczeniu lasów, bywają i prawa leśne wydawane w celu zapobieżenia złemu, nierównież i umiejętność leśna postępuje i doszła obecnie do tego stopnia, iż w prawdzie obawa zupełnego zniszczenia lasów usuniętą została; pomimo jednak wspomnionego, dążą lasy w ogóle do stanu, który to stan w przyszłości deszczem przeraża.

I u nas w Galicyi zachodniéj, pomimo iż ta obfituje w drzewostany, ubytek drzewa olbrzymim krokiem postępuje, czego dowodem poprzeistaczane grunta leśne, na pola orne, łąki lub pastwiska, rozległe halizny w górach Karpackich, wydmiska piasków w okolicach nadwiślańskich, gdzie niegdyś smukła jodła, barczysty buk, odwieczny dąb swą siedzibę miały. Lasy w ogóle niszczeniu podpadają częścią przez dowolne użytkowanie raczéj pustoszenie, to jest albo przez zbytne, albo nierządne cięcie tychże; częścią przez zubożenie gruntu leśnego, wycieńczając siłę jego żywotną Zamierzyłem przeto

w krótkości wskazać przynajmniéj najważniejsze zasady gospodarstwa leśnego, według których lasy w dobrym stanie utrzymać, i z nich użytkować mamy, i o ile te w lasach Galicyi zachodniéj zachowanemi są lub nie, a w razie ostatnim coby uczynić, by temu ile możności zapobiedz.

Niemamy lasów obecnie naturze saméj zostawionych. W każdym albowiem lesie, do jakiegobądź on właściciela należy ręka ludzka działa; działalność ta jednak winna podług zasad leśno-gospodarczych bydź prowadzoną, jeżeli z użytkowaniem i utrzymanie tychże w stanie dobrym, połączone z dążnością do coraz większéj doskonałości, czyli do stanu tak zwanego regularnego osiągnięte być ma.

Podobnież bowiem jak gospodarz rolny nic bez planu nie przedsiębiorze, chcąc należycie z gleby użytkować; tak i gospodarz leśny nic bez tegóż działać nie powinien — tym więcéj, iż gospodarz rolny zbiera w roku to, co był w ziemię włożył, gospodarz zaś leśny ma daleko większe zadanie, on nietylko rokrocznie drzewo z lasa pobierać ma, lecz nadto pozostałą massę drzewa zachować i ciągle w zroście utrzymywać musi.

Do utworzenia zaś planu leśno-gospodarczego niezbędne nam są niektóre prace przygotowawcze, jako to: zograniczenie obszaru leśnego, wyrobienie mapy lasowéj, statystyczny opis, oznaczenie cięć i kolei leśnéj (turnus) jakotéż i rodzaju gospodarstwa leśnego, czy zamyślamy las wysoko lub niskopienny utrzymywać. Te atoli współczynniki wspomnionego planu wymagają ludzi nie tylko technicznie gruntownie ukształconych, ale także wytrawnéj i długoletniéj praktyki, jeżeli wykonanie tegóż planu, ma właścicielowi lasu zapewnić stały i ile możności najwyższy dochód, jaki tylko bez uszczerbku dla gospodarstwa leśnego osiągnietym być może

Wejdźmy teraz w lasy Galicyi zachodniéj, a przebiegnąwszy je szybkim krokiem z najwyższych szczytów gór naszych karpackich aż do równin ciągnących się po nad brzegi Wisły przyznać musimy, iż jedynie w większych obszarach lasów znajdujemy ślady systematycznego gospodarstwa — w większéj zaś części z bardzo małemi wyjątkami jedynie zupełna dowolność ma miejsce. Nie brak u nas w tym względzie przykładów, gdzie właściciel lasu nie pytając całkiem o plan gospodarowania leśnego, stosunkowo do chwilowych potrzeb, lub nadarzającéj się sposobności zrobienia pieniędzy kiedy się kupiec nawinie dozwala swe lasy pustoszyć — niepomny na to, że przy rządném gospodarstwie nie tylko te same obecnie dochody, lecz i trwałe w przyszłości miećby mógł; poniekąd ta dowolność nawet tak szybko postępuje, iż aż prawo leśne w końcu tejże tamę

kładzie, co liczne komisje w skutek niszczenia lasów sprowadzane, poświadczają. Według wszelkich pojęć i istniejących przepisów dotyczących się własności jest pewnym, iż właścicielowi porzystoi prawo, drzewo w lesie jako swoję własność uważać, tego zupełnie nie zaprzeczam, dążę jednak do tego, iżby własna korzyść nie posunęła się do samolubstwa, a właściciel lasu powinienby przy poborze drzewa także wzgląd mieć, po pierwsze na swych następców lub swe potomstwo — cóż tym pozostanie jeżeli bezwzględnie teraz las niszczy, wielka odpowiedzialność cięży natenczas na poprzedniku któren dla załatwienia swych urojonych potrzeb, las istniejący całkiem spustoszył,

po drugie, jeżeli powtórzę co na wstępie powiedziałem, iż lasy ważną rolę zajmują w objawach natury, natenczas właściciel niszcząc swe lasy, nie tylko swą własność, lecz własność ogółu niszczy i staje się tym sposobem w obec ogółu odpowiedzialnym,

po trzecie względnie do gospodarstwa spółecznego tamuje rozwój przemysłowości przez niszczenie lasów, jakiż bowiem postęp będą czyniły kopalnie, fabryki gospodarstwo rolnicze samo, jeżeli lasy coraz bardziéj niknąć, a my drzewo nam potrzebne z odleglejszych gór sprowadzać, i tożsamo drogo płacić musimy,

po czwarte, właściciel niszcząc swe lasy, staje się odpowiedzialnym w obec prawa leśnego, które zastrzega, aby lasy w dobrym stanie utrzymywane były, to jednak jakżeż łatwo ominąć, zwłaszcza iż prawo leśne, aby wszystkim wymagalnościom odpowiedziało, wiele do życzenia nam pozostawia.

Właściciel lasu uniknie jednak wszelkiéj odpowiedzialności jeżeli corocznie z lasu swego tylko część pewną pobierać będzie, część zaś ta, ma być równą przyrostowi lasu, którą oznaczyć li ludzie zawodowi przedsiębrać mogą.

Z tego więc wszystkiego wypada, ten rezultat, że zarząd lasów li tylko ludziom w zawodzie leśnym wykształconym, sprawie leśnéj że tak powiem z duszą oddanym powierzonym być może; przetóż każden właściciel lasów nie powinienby stósownéj dotacyi dla utrzymania odpowiedniego leśnego gospodarza szczędzić, chwilowa bowiem oszczędność niszczy kapitał tak znaczny w następstwach złego gospodarstwa.

Nie jeden i słusznie mi atoli zarzucić może, że gdyby swoje gospodarstwo lasowe w ręce męża fachowo uzdolnionego chciał powierzyć, do intraty z lasu jeszczeby dopłacić musiał. Lecz czyżby ów mąż uzdolniony, w razie tym, gdyby intraty lasowe będąc za

szczupłe niedozwalały takich wydatków, łącznie z właścicielami sąsiednich lasów z łatwością utrzymaném być nie mógł?

Tym sposobem dotąd tylko w używaniu ponajwiększej części istniejąca straż leśna odosobnioną by została od zarządu leśnego właściwego, tegóż bowiem wyłącznie zadaniem gospodarzyć owego chronić i pilnować by było — gdy przeciwnie dzisiaj jak często napotykamy powierzone gospodarstwo leśne, ów znaczny i ważny, kapitał tak dla właściciela jak ogółu, człowiekowi bez wykształcenia których ubiegając się jedynie wszelkiemi sposobami za swym bytem materyjalnym, powtarza zastarzałe przysłowie „las lasem będzie“.

Straż leśna powinna być zaprzysięgłą ile możności nie zależną od gmin, gdyż tylko w takim razie sumienność i powaga tejże niedoznawałaby szwanku; zarazem pozostaje do życzenia by i szkodniki lasowe *ostrzéj karane były*, *nie pojedynczém tylko płaceniem wartości wyrządzonéj szkody leśnéj*, *gdyż to tylko daje pochop do powtarzania szkód lasowych*, *lecz stopniowém zostrzeniem kary przy powtarzających się wypadkach*, *co wprawdzie prawem leśnem jest zastrzeżone*, *na co jednak urzęda*, *którym do zasądzenia szkody lasowe są powierzone*, *mniéj uważają*, *owszem ile możności nawet wyszukanemi sposobami kary łagodzą*.

W końcu aby więcéj poszanowania dla lasów nawet u pospólstwa wzbudzić byłoby mém zdaniem może niedoodrzucenia, by tak jak obecnie tu i owdzie w szkółkach wiejskich niecoś o gospodarstwie rolniczém nauczają, zarazem i o lesie, tegoż ważności dla ogółu jako téż przeznaczeniu wspomnąć; by to dziecko w pierwszéj swéj młodości zacność lasów poznało, iż te jak drzewa owocowe dla których od kolebki już pewien szacunek ma, są dla nas ważnemi, a odniosłoby to setne korzyści, gdyby zaraz ten chłopczyk pasząc bydło w lesie pomniał na to, iż nie trzeba drzewa korować wierzchołków obłamywać, ogni zakładać, w zakazaném miejscu paść i. t. d.

Prócz zbytnego i nierządnego cięcia lasów, najwięcéj niszczenie tychże sprowadza zubożenie gruntu leśnego, wycieńczając siłę jego produkcyjną, *w czém pobór ściółki najważniejszą odgrywa rolę*.

Ważność zatrzymania ściółki w lesie ocenić zdołamy, jeżeli zważymy na jéj przeznaczenie — ona nam służy do utrzymania w wilgoci gruntu leśnego, do pokrycia powierzchnych korzeni drzew, w końcu stanowi zapas żywności dla vegetacyj leśnéj, oddając ziemi częściowo to, co przedtem z niéj była wyciągnęła.

Powierzchnię ziemi leśnéj tworzą najwięcéj obumarłe rośliny lub téż ich części jak n. p. liść, szpilka — one to utrzymują okry-

tą ziemię przed zbytnem napływem światła i powietrza w wilgoci potrzebując jéj same do swego chemicznego rozkładu, dostarczają takowéj i żyjącym roślinom i jedynie natenczas stałyby się szkodliwemi, gdyby jak w lasach szpilczatych, mchy tak dalece grubą warstwą okryły grunt leśny, iżby nawet przy większych ulewach wilgoci do korzeni drzew niedopuszczały; lub téż w lasach liściatych tak możny pokład liści się utworzył, iżby spadającemu nasieniu przystęp do ziemi niemożebnym uczynił.

Zadaniem jéj wtórem jest ochrona powierzchnich szeroko sięgających korzeni od mrozu i spiekoty — korzenie bowiem tak daleko rospościerają się, dopokąd potrzebnéj żywności nie znajdą, co przy gruncie leśnym jako uboższym szczególniéj ma miéjsce; gdybyśmy tymże ich ochronę odjęli, oczywistem wynikiem byłoby tamowanie wzrostu, rozpościeranie chorób, a w końcu nieochybna śmierć drzewa.

Najważniéjszą jednak rolę odgrywa powierzchnia ziemi leśnéj przez dostarczanie potrzebnych żywiołów vegetacyi leśnéj — Powierzchnię ziemi jak zwyż wspomniono stanowią obumarłe rośliny lub części tychże, ta rok rocznie wzrasta przez mnożące się odlatki części organicznych, które w swe pierwiastki rozłożone, tworzą tak zwany czarnoziem (humus) najbardziéj produkcyj leśnéj potrzebny.

Drzewo pokarm swój częścią z powietrza, częścią z ziemi otrzymuje — z powietrza części organiczne które zarówno i z ziemi dostaje, części nieorganiczne zaś wyłącznie z ziemi, gdy jednak rozkład ciał nieorganicznych w ziemi wolno postępuje, a opadający liść z drzewa te już w sobie przerobione zawiera, przeto łatwo osądzić, jak spadły liść lub szpilka z drzewa nowemu pokoleniu w dostarczaniu pokarmu pomocnym jest, oddając ziemi nazad to, co z niéj przedtem był wyssał.

Gdy przeto opadły liść lub szpilka, które ogólnie wyrazem ściółką nazywamy, tak ważną jest dla gruntu leśnego, powinniśmy się ile możności starać, takową lasowi zostawić, jeżeli siły produkcyjnéj zmniejszyć nie chcemy.

Podobnież jak rolnik gleby swéj nie osłabia, owszem przez dodawanie nawozów czyto organicznych lub nie organicznych stara się siłę tejże nietylko utrzymać lecz ją wzmacniać; tak samo i my w gospodarstwie leśnym, chcąc pomyślne owoce naszych zabiegów osiągnąć, przedewszystkiem o utrzymanie siły żywotnéj gruntu leśnego starać się winniśmy, tym więcéj, że my w gospodarstwie leśnym na wszelkie sztuczne uprawy rachować nie możemy.

Skutki wyniszczenia gruntu leśnego znajdujemy i u nas w lasach Galicyi zachodniéj, gdy spojrzemy na liczne lasy, gdzie niegdyś buczyna lub jedlina była, dziś zaledwie brzezinę i osiczynę znachodzimy — wycieńczony grunt leśny już nie jest obecnie w stanie cenniéjsze gatunki drzew produkować, a w końcu przestrzenie te zaledwie może jałowcem, ostrężyną lub borowiną się pokryją.

Mimo to wszystko przymuszonym jest niekiedy właściciel tak dla siebie, dla polepszenia swéj ekonomiki, jakotéż i tym, którym ciężarem na lesie będąc zobowiązanym, pobór ściółki z lasa dozwolić — wspomnąć przeto wypada pod jakiemi warunkami i z ograniczeniami pobór ściółki z lasa miéjsce mieć może, by takową jak najmniéj dotkliwą uczynić.

Las wysokopienny w porównaniu z niskopiennym mniéj nam dostarcza ściółki, jakkolwiek bowiem tutaj drzewo dłużéj zostawiamy, dokąd nie dojdzie do pewnéj dojrzałości celom naszym odpowiednéj; pomimo tego z mniéjszoną bywa ilość poborowéj ściółki przez czas dłuższéj ochrony, powtóre i przez drzewo samo, gdyż o ile to w wieku się posuwa, o tyle mniéj wydaje liścia; gdy przeciwnie w niskopiennym przy z mniejszonéj kolei leśnéj i czas ochronny krótszem, a opadający liść obfitszem bywa.

W lesie wysokopiennym to jest z nasienia otrzymanym, przed rokiem dwudziestym do trzydziestego pobór ściółki miéjsca mieć nie może, czekać muszemy do piérwszéj przedsięwziąść się mającéj trzebieży, która natenczas nastąpić ma, jeżeli młódź doszła do pewnego stanu z wartości a nierówny wzrost drzewa staje się widoczniéjszym, gdy sama natura nam wskazuje, by drzewka zagłuszone tymsamem cieńsze i niższe wyjąć, a sporzéj rosnącém wzrost przyspieszyć.

Gdy drzewostan w lesie wysokopiennym kolej leśną lub wiek swéj przeznaczonéj dojrzałości dochodzi, a ręby nastąpić mają, mniéj więcéj od dziesięciu do pięciu lat pobór ściółki przed rozpoczęciem cięć ustać ma, by tém sposobem grunt leśny poprawić i przyszłemu nasieniu przysposobić.

Od czasu przeto piérwszéj trzebieży do lat dziesięciu przed otworzeniem porąb, pobór ściółki dozwolonym bydź może jednakże z tem zastrzeżeniem iż albo rok rocznie trzecią część spadającego liścia (co jednak trudniéjszém jest do oznaczenia) lub téż co czwarty rok wszystek liść na jedném i tymsamém miéjscu zebranym być może tym sposobem bowiem nigdy zupełnie gruntu leśnego nie ogołacamy. Przytem jeszcze i na to uwagę zwrócić należy, aby ile możności

pobór ściółki zaraz z początkiem jesieni dozwolić, późniéj opadły liść w ten sposób ziemi leśnéj w udziale się dostanie.

Czas ochronny wyżéj oznaczony, jakoteż i ilość poborowéj ściółki wielce zależnemi będą, tak od drzewostanów samych jakoteż gruntu leśnego — z im cenniéjszych drzew bowiem i więcéj potrzebujących pokarmu drzewostany się składają, tym dłuższy czas ochronny, a mniéjszy pobór ściółki stanowić potrzeba, jak również im uboższym grunt leśny sam przez się jest, jeżeli się z tych następstw w przyszłości w skutek wycieńczenia gruntu leśnego, uchronić chcemy.

Przytoczyłem parę luźnych uwag, ale jakżeż daleko do zamierzonego celu? Dziwna rzecz, własny utwór zostawia mię bez najmniéjszego zadowolenia i nie mała zbiera mię ochota przeciąć nić żywota jego, a przecięż jeżeli się nad tém zastanowię, że główným celem niniéjszéj rozprawy nie była bynajmniéj chęć błyszczenia w świecie literackim, lecz tylko szczere życzenie wzniecenia jak najliczniejszego w spółzawodnictwa w uprawie niwy leśnéj; wtedy cała rzecz w zupełnie inném okazuje mi się świetle; bo mię ożywia nadzieja ta iż moje życzenia, chociażby w najskromniéjszéj formie, to jest słusznéj krytyki spełnione zostaną.

R. M.

O korzystniéjszéj sprzedarzy drzewa materyałowego i budulcowego, i wpływie jaki metoda sprzedarzy na dochód z lasu wywiera.

Daleki jestem od tego abym mem słabem i mało doświadczenia mającem piórem śmiał wytykać błędy w mem fachu doświadczeńszych tak szanownych gospodarzy leśnych, jednak ze względu na uszczerbek jakiego niektórzy właściciele przy pobieraniu swych dochodów z lasu doznają śmiem następną w krótkości zebraną uwagę przywieść.

W wielu jeszcze dotychczas miejscach, właściciele lasów mają za zasadę do oznaczenia wartości drzewa na pniu stojącego, średnicę z przecięcia wyrażoną w calach, — gdzie drzewa do pewnéj grubości mają podług ugody zawartéj pomiędzy właścicielem a kupującym pewną stałą cenę, po przestąpieniu zaś téjże grubości za każdy cal średnicy o ile takowych taż od ugodzonéj jest dłuższą pewną również ugodzoną cenę kupiec obowiązany jest dopłacić, które do ceny stałéj już przed tem oznaczonéj dodanym bywa, i to ma stanowić wartość pieniężną jednéj sztuki drzewa.

Aby dokładniéj można tę metodę sprzedarzy przedstawić i okazać różnicę, a zarazem i oczywistą stratę jaką właściciele lasów przy użyciu téj zasady, w porównaniu z obrachowaniem miąszości takiéj

sztuki drzewa na stopy kubiczne ponoszą, a co jedynie bądź niewiadomości lub systematycznemu przyzwyczajeniu się głównie zarządzających organów, winę przypisaćby należało, w poniżéj skreślonéj Tablicy wziąwszy za podstawę ceny miernie wysokie wskazać się ośmielam.:

Tablica

wskazująca różnicę cen jednéj sztuki drzewa, która pomiędzy oznaczoną wartością, podług średnicy z przecięcia w calach a obrachowaniem miąszości w stopach kubicznych się okazuje.

Średnica z przecięcia	Obwód	Długość drzewa	Cena jednego cala w średnicy	Wartość pieniężna przypadająca za jedną sztukę	Massa drzewa	Zatem jedna stopa kubiczna wypada	Wziąwszy cenę jednéj stopy kubicznéj drzewa 8", 5. 33 kr. za podstawę do oznaczenia wartości okaże się cena drzewa poprzednio oznaczonego	
cali	cali	sążni	kr.	kr.	stopy kubicz.	kr.	flr.	kr.
6	18	7	5	30	4.1	7.5	.	21
8	24	7	5	40	7.5	5.33	.	40
10	30	8	5	50	14.1	3.5	.	75
12	36	8	5	60	20.8	3.0	1	10
14	42	9	5	70	36.1	1.9	1	92
16	48	10	5	80	51.8	1.54	2	76
18	54	10	5	90	70.5	1.2	3	75
20	60	10	5	100	92.1	1—	4	90
22	66	10	5	110	117	0.9	6	23
24	72	10	5	120	130	0.9	6	92
26	78	10	5	130	159	0.8	8	47
28	84	10	5	140	190	0.7	10	12
30	90	10	5	150	225	0.6	11	99

W téj tablicy drzewa 8 cali mające wzięte są jako punkt, w którym ugoda pomiędzy właścicielem lasów a kupującem stanęła, i drzewa téj grubości, wziąwszy za podstawę obrachowania średnicę z przecięcia, po 40 krajcarów sprzedanemiby były, od którego zacząwszy do góry za każdy cal dłuższéj srednicy z przecięcia 5 kr. dorachowanem bywa n. p. jedna sztuka drzewa mającego 10 cali średnicy jako o 2 cale więcéj od dymensyi ugodzonéj na 50 kr. przypada.

Gdyby zaś sprzedarz ta za zasadę miąszość drzewa obrachowaną w stopach kubicznych, miała i jedna stopa po 5·33 kr. spieniężoną była, to 8 calowe drzewo również na 40 kr. wypadałoby,

gdyż już przy 10 calowéj sztuce na 75 kr. zatem o 25 kr. wyżéj przypada, a któreby przy trzymaniu się zasady podług średnicy z przecięcia taniéj sprzedaną była, i przy każdéj sztuce ile takowych sprzedanem będzie, jako uszczerbek dochodów właściciela powtórzonemby został. — i tak sprzedając 1000 sztuk takowych już 250 fl. w. a. wynosi, a mając coraz grubsze drzewa to strata przyjąwszy zasadę przy sprzedarzy średnicę z przecięcia, coraz dotkliwiéj się właścicielowi czuć daje, n. p. sprzedając 16 calowego drzewa sztuk 300 gdzie jedna sztuka podług średnicy z przecięcia w powyższéj tablicy po 80 kr. wypada, będzie:

300×80 = 240 fl.

a obrachowawszy miąszość jednéj sztuki na stopy kubiczne, wypada jedna takowa sztuka zawierająca 51·8 stóp kubicznych, zatrzymawszy wartość jednéj stopy kubicznéj 5·33 kr. na 2 fl. 76 gr. a.

300×276 = 828 fl.

Zatém różnica 588 fl.

czyli strata, jaką właściciel lasów przy sprzedarzy drzewa na pniu stojącego obrachowawszy wartość takiego podlug średnicy z przecięcia ponosi.

Z powyższéj tablicy okazuje się również że przy każdem drzewie przybierającem na grubości przyjąwszy za podstawę do oznaczenia ceny jego, średnice z przecięcia, i rachując jeden cal po równéj kwocie, tak wartość całéj sztuki; jakotéż jednéj stopy kubicznéj coraz niższą staje się, i na dochód z lasu tém bardziéj więcéj niszczący wpływ wywiera, gdyż drzewa 6 cali grubości mającego jedna stopa kubiczna 7·5 kr. a 30 cali grubości mającego tylko 0·6· kr. wynosi —, a wziąwszy za zasadę do oznaczenia wartości drzewa, massę drzewa wyrażoną w stopach kubicznych, różnica w dochodzie przy jednéj sztuce drzewa 30 calowego, którą właściciel przy użyciu piérw wskazanéj metody jako stratę poniósłby, wynosi:

1199 — 150 = 10 fl. 49 kr.

Byłoby przeto do życzenia, aby właściciele lasów najprzód ze względu na Ich własne dobro do téj tak dla Nich zgubnéj metody gdzie takowa jeszcze się utrzymuje odstąpili; i mając tem sposobem podwyższony dochód z lasu na przyjęcie fachowych leśniczych i sowitsze wynagrodzenie ich pracy fundusz by Im pozostał, a mając takowych, z czasem gospodartwo Ich by się podnosiło, przez co

inne dla siebie z zyskiem, ale dla ogółu w celu zaopatrywania tegóż w produkta, które nam las przynosić może przy umiejętniejszem zagospodarowaniu onegóż z przysługą połączoném będzie.

Antoni Goralczyk
c. k. Praktykant lasowy.

Środki
do rozmnażania i utrzymania zwierzyny.

Należy ażeby Członkowie Towarzystwa Leśnego, z całą usilnością starali się nie tylko w swoich lasach, lecz i w okolicy będących jak najwięcéj zwierzyny rozmnożyć, a to przez polowanie umiarkowane nie polując więcéj, jak od 1go Października do połowy Lutego, po razu jednem w każdéj kniei; w Jeleniach i Sarnach ochraniać Samice; tudzież niszczyć wszelkiego rodzaju Jastrzębie, od których zające i kuropatwy doznają wielkiéj klęski; lecz niszczyć w całem znaczeniu, młode zbierać z gniazd, — lub Jaja, i gniaza zrucać, a stare starać się wystrzelać; zaś za wynalezienie w lesie gniazd na wiosnę z młodemi, lub na jajach siedzących przeznaczyć nagrodę:

Kto tém sposobem postępować będzie, dozna znacznego przybytku zwierzyny, a nawet w całéj okolicy, jeżeli bez wyjątku tak postępować będą.

Zaś dla wiadomości, o ilości ubywającego tego drapieżnego ptastwa, byłbym tego zdania, ażeby na coroczném zgromadzeniu podawano przez każdego Członka, z potwierdzeniem dwóch Członków.

Podleszany 13 Lutego 1863

Michał Toczyski

